

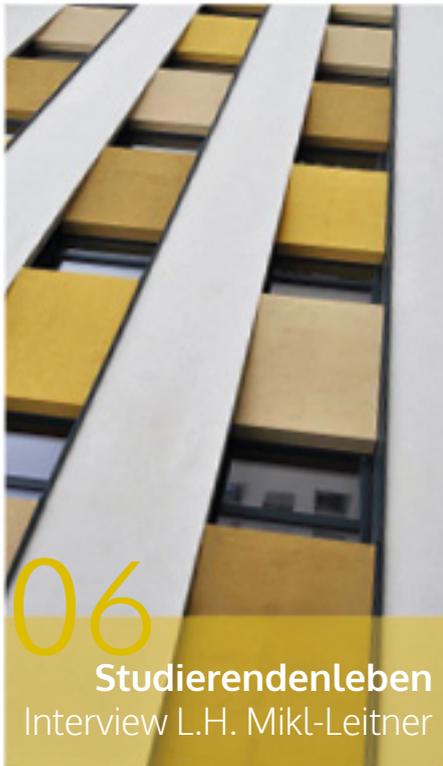
Senf

Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.



Die Zukunft des
Studierendenlebens





06

Studierendenleben

Interview L.H. Mikl-Leitner



10

Sanierung

Umbruch im NÖ1



16

Fotostory

Studierenden Herbstfeste

4

Editorial

Für das Leben lernen.

12

Stimmen aus der ÖJAB

Zum Thema: Wohnen während der Ausbildungszeit.

18

Herbstfeste

... in ÖJAB-Einrichtungen für SeniorInnen.

6

Zukunft des Studierendlebens

Interview mit Johanna Mikl-Leitner.

13

monUment

Heilige Messe im Stephansdom.

20

Lampenfieber

...wie man damit umgehen lernt.

8

Studiengebühren

Uni Wien erhöht Gebühren für Drittstaatsangehörige.

14

Über Gott und die Welt

Glaube – ein billiger Trost?

22

Interview

mit TeilnehmerInnen des AMIF - Sprachkurses am BPI der ÖJAB.

9

Gleich nicht gerecht

Kommentar zu Studiengebühren.

15

Portrait

Regine Thaler.

24

Start Wien -

Integration ab Tag 1.

10

Sanierung

Umbruch im NÖ1.

16

Fotostory

Studierenden Herbstfeste.

25

Wahl

beim Jugenddelegiertentag 2017.



26

Vom Sandkorn zur Perle
Überbetriebl. Ausbildung



32

EZA Burkina Faso
Aktivitäten der ÖJAB 2017



38

Weihnachtstermine
Was ist los im Advent

26

Vom Sandkorn zur Perle
Überbetriebliche Ausbildung.

28

EU-Mobilitätsprojekt
Zwei Teilnehmerinnen erzählen.

30

Kickoff für neue EU-Projekte
Neue Projekte stellen sich vor.

32

EZA Burkina Faso
Aktivitäten der ÖJAB 2017.

34

Messen der Produktionsschulen
„Job Mania“ und „Ausbildung bis 18“.

36

Spotlights
Ereignisse im Scheinwerferlicht.

38

Weihnachtstermine
Was ist los im Advent.

40

Termine
Veranstaltungen der ÖJAB.

BEITRÄGE:

Theresa Antl, Herbert Bartl, Adriana Bassani, Sebastian Goditsch, Petra Heidler, André Horváth, Mario Jakic, Gabriele Kindler, Karlo Krznarić, Daniel Moser, Wilhelm Perkowski, Tanja Pöckl, Julius Potzmann, Mathilda Pranjkojic, Magdalena Priester, Eduard Schüssler, Hülya Turac-Yilmaz.

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,
Mittelgasse 16, 1062 Wien;
Tel.: 01 / 597 97 35-0;
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion)
E-Mail: redaktion@oejab.at
Telefon: 01 / 597 97 35 / 830
Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit)
André Pascal Horváth (Öffentlichkeitsarbeit)

Layout & Grafik: Magdalena Priester

Druck: Das Druckhaus, Wien.

Cover: Illustration Magdalena Priester
Fotos im Inhaltsverzeichnis: ÖJAB; Raffael Miribung / Helene Eder; BPI der ÖJAB / Daniel Moser;
Redaktionsschluss senf. 1/18: 5. März 2018

„senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, MitarbeiterInnen, AktivistInnen und Freunde der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB - Österreichische Jungarbeiter Bewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. senf. überlässt es den AutorInnen, ob sie ihre LeserInnen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

www.oejab.at

bmfj BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIEN UND JUGEND

SOZIALES WIEN | Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.
Beitrag von Wien

Editorial

Nicht für die Schule für das Leben lernen wir

Diese Ausgabe hat Studierende als Schwerpunkt. Es geht um Studiengebühren und die Entwicklung im Sektor Studierendenheime und vieles mehr. Dieses Heft hat vor allem aber einen Schwerpunkt im Bereich Bildung: Studieren und StudentenInnenleben, Überbetriebliche Lehrlingsausbildung, Berufsinformationssysteme, Deutschkurse usw. Ein Vorwort, das auf alle Heftinhalte Bezug nimmt hat seinen Wert und seine Richtigkeit, dennoch soll eine genaue Nennung aller Inhalte hiermit dem Inhaltsverzeichnis überlassen werden.

Reden wir lieber über Bildung:

*„Willst du für ein Jahr vorausplanen, so baue Reis. Willst du für ein Jahrzehnt vorausplanen, so pflanze Bäume. Willst du für ein Jahrhundert planen, so bilde Menschen.“
(Tschuang-tse)*

Bildung im klassisch-humanistischen Sinn ist immer auch der Erwerb von Fähigkeiten, die es uns ermöglichen selbständig zu handeln, Entscheidungen zu treffen und Information kritisch zu reflektieren. Bildung ist Hilfe zur Selbsthilfe. Sie ist allerdings auch meist kostenintensiv. Nicht immer ist es gerecht, wer welchen Bildungsweg einschlagen kann, wer welche Kompetenzen erwerben kann. Nicht immer ist es sofort klar, welcher Ausbildungsweg der individuell richtige ist. Manchmal fehlt Information, manchmal fehlt Orientierung. Nicht jede Person hat die gleichen Ressourcen. Dies alles trennt gelegentlich und führt nicht selten dazu, dass Menschen unterschiedlich bewertet werden – auch aufgrund ihres Bildungsweges.

Das lässt mich eine Brücke schlagen: Es ist Advent. Eine Zeit, die in ihrer ursprünglichen Funktion auf ein Fest einstimmen soll, welches Ideen wie Miteinander, Nächstenliebe, Gemeinschaft, Ruhe und Einkehr zelebriert. Das ist eine gute Zeit sich auf die Gemeinsamkeiten der Menschen zu konzentrieren. Menschen nicht nach Äußerlichkeiten zu bewerten und zu trennen. Sondern darüber nachzudenken, dass unsere Gesellschaft nur funktionieren kann, wenn wir herkunfts-, generationen-, bildungs- und geschlechterübergreifend zusammen arbeiten und uns ergänzen. Es ist egal, welchen Bildungsweg jemand einschlägt. Wir brauchen sie alle, das naturwissenschaftliche Genie, die im Sozialbereich Tätigen, Handwerker, Lehrlinge und vielleicht sogar den ein oder anderen Aussteiger. Unsere Begegnungen in der wichtigsten Bildungseinrichtung – dem Leben – ermöglichen es besonders uns zu entwickeln und zu lernen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen besinnlichen Advent! Kommen Sie zur Ruhe, lassen Sie den vorweihnachtlichen Stress (wenn möglich) an Ihnen abperlen. ▲

*„Weihnachtsrummel? Nein, zum Teufel, ich mach ihn nicht mit.“
(Guy de Maupassant)*

Magdalena Priester

06 | Petra Heidler

... ist Stellvertretende Geschäftsführerin der ÖJAB und Leiterin der Bereiche Bildung & Integration, Flüchtlingszusammenarbeit und Personal.

08 & 36 | André Pascal Horváth

... ist Heimbewohner im ÖJAB-Haus Burgenland 3 und arbeitet seit April 2016 in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB (Öffentlichkeitsarbeit).

09 | Milena Bolanos

... ist Bewohnerin des ÖJAB-Haus Burgenland 3 und studiert Musikwissenschaften.

10 & 36 | Magdalena Priester

... ist Grafikdesignerin und kümmert sich seit September 2017 um die Optik von senf.

13 | Wilhelm Perkwitsch

... war Geschäftsführer und ist nun Präsident der ÖJAB.

14 | Herbert Bartl

... ist katholischer Seelsorger im Altenwohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten und Obmann des Vereins "Priester ohne Amt".

18 | Gabriele Kindler

... ist Demenztrainerin und Betreuerin in der SeniorInnenwohnanlage Aigen.

19 | Julius Potzmann

... begleitet die Menschen im ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing als Pastoralassistent und sorgt dort auch für die Öffentlichkeitsarbeit.

19 | Mathilda Pranjko

... ist Leiterin der SeniorInnenbetreuung im ÖJAB-Haus Neumargareten, für den Bereich Öffentlichkeit zuständig, koordiniert Zivildienster, SchülerInnen und PraktikantInnen und organisiert Feste und Ausflüge.

20 | Karlo Krznarić

... ist Heimbewohner im ÖJAB-Haus Burgenland 3 und studiert Dolmetschen. Er ist Public Speaking Coach und Gründer des Projekts Speech Fennel (speechfennel.com).

22 & 37 | Mario Jakic

... ist seit 2013 am BPI der ÖJAB im Bereich Berufsbildung beschäftigt. Seit Oktober 2015 hat er die AMIF Projektkoordination übernommen.

24 | Theresa Antl

... ist seit September 2017 am BPI der ÖJAB als Assistentin tätig. Während ihres Studiums hat sie im ÖJAB-Haus Neumargareten gearbeitet.

25 | Sebastian Goditsch

... ist Bewohner des ÖJAB-Hauses Salzburg in Wien und stellvertretender BewohnerInnensprecher der ÖJAB.

26 | Daniel Moser

... ist Trainer am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien in der Längenfeldgasse.

28 & 30 | Adriana Bassani

... ist seit April 2015 Mitarbeiterin der ÖJAB und im Bereich Europa und Internationales tätig.

32 | Eduard Schüssler

... ist Ehrenpräsident der ÖJAB.

37 | Tanja Pöckl

... leitet seit 2006 das Jugendwohnheim ÖJAB-Haus Niederösterreich 2.

37 | Hülya Turac-Yilmaz

... ist seit 2012 Heimleiterin des ÖJAB-Haus Liesing.



Die Zukunft des Studierendenlebens

Interview mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner zum Hefthema



Was die Studierenden heute bewegt erfährt man am besten im direkten Austausch.

Mag^a. Johanna Mikl-Leitner, seit April 2017 Landeshauptfrau von Niederösterreich, lebte während ihrer Studienzeit im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 in Wien. Im Gespräch mit Petra Heidler berichtet sie über das Leben im Studierendenheim, Veränderungen am Arbeitsmarkt und Weihnachtspläne.

Petra Heidler: **Sehr geehrte Frau Mikl-Leitner, vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben für unsere Weihnachtsausgabe einen Beitrag zu leisten und uns für ein Interview zur Verfügung stehen. Die heurige Ausgabe zum Jahresausklang steht unter dem Motto „Die Zukunft des Studierendenlebens“.**

In den Studierendenheimen der ÖJAB haben über 40.000 Studenten gewohnt. Sie waren eine davon. Wann sind Sie eingezogen und in welchem Heim haben sie gewohnt?

Johanna Mikl-Leitner: Nach der Matura an der HAK in Laa an der Thaya habe ich beschlossen, das Wirtschaftspädagogik-Studium an der WU zu machen. Damit verbunden bin ich im Jahr 1983 nach Wien in das ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 in der Unteren Augartenstraße eingezogen. Dieses Studierendenheim gibt es heute noch. Es war eine sehr schöne und prägende Zeit.

Warum haben Sie sich dazu entschieden in einem Studierendenheim zu wohnen?

JM-L: Das Pendeln wäre zu dieser Zeit einfach zu mühsam gewesen. Und wie Sie sich vorstellen können, sind Studierende nach dem Lernen das eine oder andere Mal auch am Abend unterwegs. Da hat die Lage des Studierendenheims natürlich große Vorteile mit sich gebracht.



Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau mit Bezug zur ÖJAB.

„Eine gute Ausbildung ist der Schlüssel zum Arbeitsmarkt und zur Beschäftigung.“
(Johanna Mikl-Leitner)

Wenn Sie Ausbildung damals und Bildung heute vergleichen was empfehlen Sie den Menschen heute?

JM-L: Eine gute Ausbildung ist der Schlüssel zum Arbeitsmarkt und zur Beschäftigung. Doch das Einzige, das am Arbeitsmarkt sicher ist, ist die Veränderung. Darauf müssen wir unsere Jugendlichen vorbereiten und wir begleiten sie auch mit zahlreichen Bildungsangeboten.

Was haben Sie am Heimleben besonders geschätzt?

JM-L: Die einzigartige Gemeinschaft, den Zusammenhalt und das Miteinander im Haus. Wir haben sehr oft gemeinsam gelernt und es waren alle Unterlagen, die man brauchte, in der Nähe. In besonderer Erinnerung sind mir aber auch die vielen Feste geblieben. Das Haus NÖ 1 war bekannt für gute und lange Feiern.

Welche Herausforderungen hat das Studentenleben damals mit sich gebracht? Was glauben Sie ist heute anders?

JM-L: Das Studieren und das Studierendenleben an sich hatten damals wie heute Vor- und Nachteile. Früher mussten alle Jugendlichen zum Studieren nach Wien. Heute haben die Jugendlichen vielfach die Möglichkeit in Niederösterreich zu studieren. Das heißt, das Studienangebot und der Studienort haben sich über die Jahrzehnte verändert und das ist auch gut so.

Würden Sie heute nochmals in ein Studierendenwohnheim einziehen?

JM-L: Ich kann es auf jeden Fall empfehlen. Denn ein Studierendenheim ist bei weitem mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Es ist ein Ort des sozialen Zusammenhalts, wo Freundschaften entstehen und Netzwerke fürs Leben geknüpft werden.

Was empfehlen Sie jungen Studierenden von heute?

JM-L: Studierende brauchen keine Ratschläge. Studierende wollen nach ihrer Ausbildung einen guten Arbeitsplatz. Dazu sollten sie immer die Anforderungen der modernen Arbeitswelt von morgen im Blickfeld haben. In Zukunft braucht es vor allem gut ausgebildete Fachkräfte – wenn Sie so wollen braucht es Master und Meister.

Die ÖJAB unterstützt jährlich über 2.000 Jugendliche und Erwachsene in ihrem Bildungsweg, qualifiziert sie für den Arbeitsmarkt und bildet als verlässlicher Partner seit Jahren Lehrlinge aus.

Die ÖJAB betreut zudem seit vielen Jahren Menschen, die pflegebedürftig sind. Wie stehen Sie zur Verantwortung der Gesellschaft gegenüber älteren Menschen?

JM-L: Verantwortung für andere zu übernehmen, verdient den größten Respekt. Wir wissen, dass der Großteil der älteren Gesellschaft in den eigenen vier Wänden betreut werden möchte. Für mich ist es wichtig, dass wir den Menschen jenes Angebot bereitstellen, das sie benötigen – entweder Betreuung zu Hause in den unterschiedlichsten Formen oder in qualitativ hochwertigen Pflege- und Betreuungszentren, wenn die Pflege zuhause nicht möglich ist.

Wie werden Sie Weihnachten verbringen?

JM-L: Als Landeshauptfrau werde ich am 24. Dezember den Vormittag bei Licht ins Dunkel beim ORF NÖ verbringen. Den restlichen Tag sind wir bei mir zuhause im Schoß der Großfamilie. Am Nachmittag geht es zunächst in die Christmette. Abends gibt es zuerst das Essen und dann die Bescherung. Das ist bei uns Tradition.

Haben Sie eine besondere Weihnachtsbäckerei, die Sie bevorzugen?

JM-L: Am liebsten sind mir Vanillekipferl, denn meine Großmutter hat die besten Vanillekipferl gemacht. Mittlerweile macht sie meine Mutter und sie ist gerade dabei meinen Kindern beizubringen, wie man Omas Vanillekipferl am besten zubereitet.

Sehr geehrte Landeshauptfrau wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie frohe Weihnachten, besinnliche Feiertage und ein erfolgreiches sowie gesundes Jahr 2018.

JM-L: Ich bedanke mich und wünsche Ihnen allen ein wunderschönes Weihnachtsfest im Beisein der Familie. ▲

Petra Heidler

Höherer Beitrag – Höhere Hürden

Die Universität Wien führt 2018 für viele weitere Nicht-EU-Studierende doppelte Studiengebühren ein



Ab Sommer 2018 müssen viele erstimmatrikulierte Drittstaatenangehörige 726,72 Euro Studienbeitrag pro Semester zahlen. Das ist doppelt so viel, wie EU-BürgerInnen pro Semester für ihr Studium bezahlen. Die Ausnahmeregelungen werden weniger.

In vielen ÖJAB-Einrichtungen leben Angehörige von Drittstaaten, Nicht-EU-BürgerInnen, die an der Universität Wien oder anderen Bildungseinrichtungen studieren und in ÖJAB-Häusern leben. Sie sind oft einem höheren finanziellen Druck ausgesetzt, als so manche HeimbewohnerInnen aus EU-Staaten. Das liegt nicht nur an der wirtschaftlichen Lage in ihren Heimatländern, sondern auch oft genug an den für sie teilweise erhöhten Studienbeiträgen in Österreich.

Ab kommendem Sommersemester wird es viele treffen, die neu an der Universität Wien mit einem Studium beginnen möchten. Weiterhin ausgenommen von dieser Regelung sind Studierende aus ausgewählten Entwicklungsländern – ihnen wird weiterhin der gesamte Studienbeitrag erlassen – und Personen die EU-BürgerInnen gleichgestellt sind. Dazu gehören u.a. Personen die seit mindestens fünf zusammenhängenden Jahren ihren Lebensmittelpunkt in Österreich haben, subsidiär Schutzberechtigte, Flüchtlinge und AsylwerberInnen.

Durch eine Übergangsfrist bis 2021 sind weiters alle Studierende aus Drittstaaten von dieser Erhöhung ausgenommen, die bereits im Wintersemester 2017/2018 an der Universität Wien für ihr Studium eingeschrieben waren. Voraussetzung bildet hier der regelmäßige Nachweis von Studienerfolgen (8 ECTS pro Semester), die unterbrechungsfreie Fortsetzung des bereits eingeschriebenen Studiums und der Verzicht auf ein weiteres Studium an der Universität Wien.

Trotz aller Ausnahmen stellt sich die Frage, wie sich diese Maßnahme langfristig auf die Heterogenität der Studierenden und damit auch des Studiums auswirkt. Höhere Hürden durch höhere Beiträge zu schaffen, bedeutet immer Chancenungleichheit und wird dazu führen viele finanziell schlechter gestellte Drittstaatenangehörige potentiell von ihrem Bildungsweg in Österreich auszuschließen. Wachstum am tertiären Bildungssektor bzw. Pluralität der Studierenden ist eine prinzipielle Strategiefrage, welche sich die österreichische Innenpolitik langfristig stellen muss. ▲

André Horváth

Gleich, nicht gerecht?

Warum doppelte Studiengebühren nicht immer gerecht sind – ein Kommentar

Milena Bolanos ist kanadische Staatsbürgerin, wohnt seit 2012 in Wien und studiert Musikwissenschaft an der Universität Wien. Sie ist Heimbewohnerin des ÖJAB-Hauses Burgenland 3 und hat sich für senf mit dem Thema „Doppelte Studiengebühren für Drittstaatenangehörige“ auseinandergesetzt.



... und Gerechtigkeit.

Das Thema doppelte Studiengebühren für Drittstaatenangehörige betrifft mich direkt. Ich musste als ausländische Studentin aus Kanada immer schon den doppelten Beitrag bezahlen, um an der Universität Wien studieren zu dürfen. Das ist genauso viel, wie jemand aus einem wirtschaftlich schlechter gestellten Nicht-EU-Land zahlen würde. Ist das gerecht?

Auf der einen Seite geht es um Gleichheit und auf der anderen Seite auch um Gerechtigkeit: Zum einen werden Studierende, ob EU-BürgerInnen oder nicht, durch doppelte Studiengebühren ungleich behandelt, obwohl sie die gleiche Leistung, in diesem Beispiel die gleiche Bildung, erhalten. Auf der anderen Seite zahlen Drittstaatenangehörige immer (bzw. meistens; es gibt wenige Ausnahmen) denselben erhöhten Beitrag, unabhängig von der Staatsangehörigkeit.

Und dann gibt es noch etwas dazwischen: Ich z.B. komme aus einem im internationalen Vergleich wirtschaftsstarke Land. Meine Eltern arbeiten in Kanada und gehören der Mittelschicht an, sind also nicht übermäßig wohlhabend. Die Durchschnittseinkommen in Kanada und Österreich sind ungefähr gleich hoch. Mein Studium würde mich in Kanada rund 2500 Canadian Dollar (CAD) im Semester kosten, das sind aktuell knapp 1660 EUR. Für einen CAD bekomme ich momentan 66 Eurocent.

Das bedeutet für mich, dass mein kanadisches Geld hier in Österreich rund ein Drittel weniger wert ist. Der doppelte Studienbeitrag in Österreich tut mir finanziell weh, wenn auch immer noch weniger, als ein Studium in Kanada, und

auch weniger als Drittstaatenangehörigen aus andern Ländern. Abgesehen davon, wären die Möglichkeiten einen vergleichbaren und für mich leistbaren Studienplatz in Kanada oder den USA zu bekommen, deutlich schwieriger, als in Europa.

Zurück zum Währungsumrechnungsbeispiel: Menschen aus Ländern mit schwächerer Währung müssen oft mehr als doppelt so viel arbeiten, um dem europäischen Niveau zu entsprechen. Das Studium für Drittstaatenangehörige aus solchen Ländern ist in Wahrheit um ein vielfaches teurer. Hinzu kommen Kosten für Gesundheitsversicherung, Lebenshaltungskosten etc.

Eine individuelle Betrachtung der Lebensumstände von Drittstaatenangehörigen, ein finanzieller Background-Check der Eltern und in Relation zur Wirtschaftskraft des jeweiligen Drittstaats etc., das alles müsste Einfluss auf die Höhe des Studienbeitrags nehmen. Dieser wäre damit zwar nicht für alle gleich, aber dafür gerecht. ▲

Milena Bolanos

Umbruch im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1

Im Studierendenheim sollen noch heuer die Baumaschinen anrollen

HNO
LOVE

Aus alt mach neu: Auf das ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 in Wien kommen spannende Zeiten zu. Dem Gebäude wurde eine Verjüngungskur verordnet, damit sich StudentInnen auch in Zukunft im Haus wohl fühlen können. Daher ist die Unterbringung für das aktuelle Wintersemester gestoppt, das Gebäude steht leer und alles wartet auf den Startschuss für die Bauarbeiten.

Im zweiten Wiener Gemeindebezirk steht seit 1978, in der Nähe des Wiener-Augartens, das Studierendenwohnheim ÖJAB-Haus Niederösterreich 1. Damit bietet es seit fast 40 Jahren jungen Menschen aus Niederösterreich und anderen Regionen einen finanzierbaren Wohnplatz in Wien.

40 Jahre lang der Umwelt und Generationen von BewohnerInnen ausgesetzt, zeigen sich inzwischen erhebliche Mängel an der Bausubstanz des Gebäudes: Schäden an Dach, Schächten, Wasserleitungen und Fenstern können inzwischen nicht mehr durch kleine lokale Reparaturen behoben werden.

*„Wir hatten Leitungsplatzer, das Dach war leak, teilweise hat es hereingeregnet.“
(Matthias Farfeleder, Heimleiter)*

Die Planung für eine Sanierung und Neugestaltung läuft seit Anfang 2016. Zu Beginn stand ein kompletter Abriss des Hauses im Raum. Dieses Vorhaben stellte sich jedoch als nicht rentabel heraus, da es notwendig gewesen wäre, während der Dauer des Neubaus eine Straßenbahnlinie umzuleiten und außerdem, hätte die Einhaltung zeitgemäßer Bauvorschriften Heimplätze gekostet. Fast hat man den Eindruck das Haus selbst fühlt sich den Leitfäden der ÖJAB verpflichtet. Denn nun wird sozusagen auf das Zusammenwirken von Generationen gesetzt: Das alte Betonskelett soll komplett entkernt werden, jedoch auch in Zukunft das neue Dach, eine neue Fassade und vieles mehr tragen.

Bei allen Neuerungen soll das Haus in seiner Funktion bleiben, was es in den letzten Jahrzehnten geworden ist: Eine Begegnungszone für Menschen und ein Raum für innovative Veranstaltungen, wie „Lautstark Zeichen setzen“ (gemeinsam mit gehörlosen Studierenden) etc. Darum bleiben auch die großzügigen Veranstaltungsräume im Erdgeschoß erhalten und werden „nur“ zeitgemäß gestaltet.

Vorbereitungen:

Ein derartig großes Sanierungsprojekt braucht eine ordentliche Vorbereitung. Nicht zuletzt gibt es durch die (wenn auch nur vorübergehende) Schließung eines Studierendenheims eine Reihe Heimplätze weniger. Die BewohnerInnen des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1 wurden jedoch nicht einfach auf die Straße gesetzt. Im Frühling 2017 wurde über die bevorstehenden Baumaßnahmen informiert und die StudentInnen konnten sich, wenn gewünscht, für einen Platz in einem anderen Wiener ÖJAB-Haus vormerken lassen. So wurde sichergestellt, dass jede/jeder eine Unterkunft fand, oder in Eigenregie rechtzeitig in eine private Wohnsituation übersiedeln konnte.



Abrissparty: Ein Abschiedsgraffity an das Haus (oben) und kreative Zwischennutzung der Matratzen (links).



So kann man sich das ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 in Zukunft vorstellen.

Nach dem Auszug der BewohnerInnen, wurde das ÖJAB-Haus komplett geräumt. Vieles war zu entsorgen, alles Brauchbare – Möbel die noch Wert besitzen, die Ausrüstung der Gastronomieküche und vieles mehr – wurde in einer großen Transportaktion an andere ÖJAB-Einrichtungen und an das BPI der ÖJAB weitergegeben. Mit Hilfe der Tischlerei Andexlinger kamen die Möbel auch heil an ihrem Ziel an, selbst wenn dieses in der Steiermark lag.

„Wir haben nichts Brauchbares weggeschmissen, aber Abbau, Koordination und Transport war ein echter Kraftakt.“ (Matthias Farfeleder, Heimleiter)

Die ehemaligen BewohnerInnen des Wohnheims feierten den Abschied von ihrem Zuhause gebührend: Zuerst mit einem Abschlussfest im Sommer und im September, nach der Räumung, mit einer großen Abrissparty. Dabei durfte natürlich auch ein Vorschlaghammer nicht fehlen, schließlich wollte man den Baumaschinen nicht den ganzen Spaß überlassen.

„Seit der offiziellen Bekanntgabe, dass das Haus Niederösterreich 1 in die Sanierungspause geht, haben die Studierenden irgendwie nur mehr gefeiert.“ (Matthias Farfeleder, Heimleiter)

Jetzt, da alles leer steht und die letzten noch fehlenden Baugenehmigungen bereits erwartet werden, kann man zuversichtlich sein, dass die ersten Baumaßnahmen noch dieses Jahr beginnen werden.

Läuft alles glatt, wird das ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 im Frühling 2019 in neuem Glanz erstrahlen und in Betrieb gehen können – vorerst allerdings vermutlich nur im Sommer-Hostelbetrieb, da eine Unterbringung von StudentInnen mitten im Sommersemester nicht sehr sinnvoll erscheint. Im Wintersemester allerdings, sollen Bildung, Gemeinschaft und Party wieder die gewohnte Symbiose eingehen! ▲

Magdalena Priester

Was geplant ist:



Erneuerung der Zimmerstruktur bei bleibender Anzahl von Heimplätzen. Außer Gemeinschaftsküchen soll es kleine Küchenzeilen in machen Zimmerkategorien geben. Die Zimmerstruktur soll aus Doubletten, Zwei-Zimmer-Studierenden WGs und Einzel- und Doppel- Studierenden-Appartements zusammengesetzt werden. Als besonderes Zuckerl sind einige Balkone geplant.

Das Wohnheim soll modernen ökologischen Gesichtspunkten entsprechen und zum Niedrigenergiehaus werden.



In der Tiefgarage sollen zwei Elektroautos Platz finden, die den Studierenden aber auch AnrainerInnen im Car-Sharing-Prinzip zur Verfügung stehen sollen.

Coworking Space: Im Erdgeschoß ist ein Büro mit mehreren Arbeitsplätzen geplant, das von HeimbewohnerInnen und Externen (in Miete) genutzt werden kann. Damit erhofft sich Heimleiter Matthias Farfeleder Kooperation und Kontakte zwischen Studierenden und Berufstätigen herzustellen und zu fördern.



Neugestaltung des Platzes am Ende der Krafftgasse: Die ÖJAB erhielt von der Stadt Wien die Erlaubnis den neben dem Wohnheim gelegenen Park für die Aufstellung der für die Bauarbeiten notwendigen Maschinen und Materialien zu nutzen (der Baumbestand bleibt erhalten). Im Gegenzug gestaltet die ÖJAB den Platz nach Abschluss der Bauarbeiten neu. So soll der Park wieder zu einer Begegnungszone für Menschen werden.



Stimmen aus der ÖJAB

„Wenn du an deine Ausbildungszeit denkst –
was hieß wohnen für dich?“



Linda Eder

**Assistentin der Verwaltung
ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen**

„Der Beginn des Studiums brachte, wie bei so vielen anderen, auch meine erste Studentenwohngemeinschaft mit sich. Mein WG-Zimmer mit eigenem Bad war generalsaniert und auch die gemeinsame Küche war vollkommen in Ordnung. Während meines Auslandssemesters in Schweden lernte ich dann eine ganz andere Form des Wohnens kennen. Wir waren zu zweit in einem etwas besseren Baustellencontainer auf 27m² untergebracht. Die Einrichtung war sehr spartanisch, doch mit farbenfroher Deko und Bildern brachten wir etwas Lebensfreude in unseren Container und die grauen Wintertage Schwedens. Kurz zusammengefasst kann ich sagen, dass ich während meiner Studienzeit lernte, wie man aus noch so kleinen und anfangs lieblosen Räumen einen Ort, mit ganz besonderem Flair machen kann, an welchen man sich gerne schmunzelnd zurück erinnert.“



Peter Strouhal

**Projektassistent
BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien**

„Nachdem ich eine Lehrstelle in Mödling gefunden hatte, ergab sich die Frage nach der Wohnsituation: Von zu Hause jeden Tag nach Mödling pendeln oder in die Nähe meines Ausbildungsbetriebes ziehen? Die Entscheidung fiel dann zu Gunsten des Jungarbeiterdorfes Hochleiten – mein erster Kontakt mit der ÖJAB. Für mich war dies eine sehr interessante und aufregende Zeit, weg von zu Hause und selbstständig leben. Auch eine Zeit des Lernens: Wie kann ich mit fremden Menschen gemeinsam leben und wohnen, was muss ich einkaufen, wie mache ich die Wäsche usw. Das Zusammenwohnen war dann recht problemlos, da viele Lehrlinge und junge Erwachsene (vor allem aus dem Burgenland und der Steiermark) in Hochleiten wohnten und somit viele im gleichen Alter waren. Gemeinsame Unternehmungen, aber auch gemeinsames Lernen ergaben sich somit wie von selbst. Freundschaften wurden geschlossen, von denen einige bis heute anhalten.“



Judith Kittelmann

**Heimleiterin
ÖJAB-Greenhouse**

„Während meiner Ausbildungszeit habe ich im ÖJAB-Haus Donauefeld gewohnt. In der Zeit war ich nicht nur untergebracht sondern habe ein zweites Zuhause gefunden. Wohnen in Donauefeld hat außerdem bedeutet, neue Freundschaften zu finden, anregende Gespräche zu führen und viele Parties zu feiern. Es war das Gefühl einer neu gewonnen Freiheit, erste Schritte in die Selbstständigkeit. Außerdem habe ich durch die Mitarbeit im Heim und die Verbindung zwischen Wohnen und Arbeiten an einem Ort viel über meine Stärken und Schwächen erfahren. Man kann also sagen, dass das Wohnen nicht nur eine Notwendigkeit war, sondern eine unglaubliche Erfahrung, die mich heute noch prägt.“

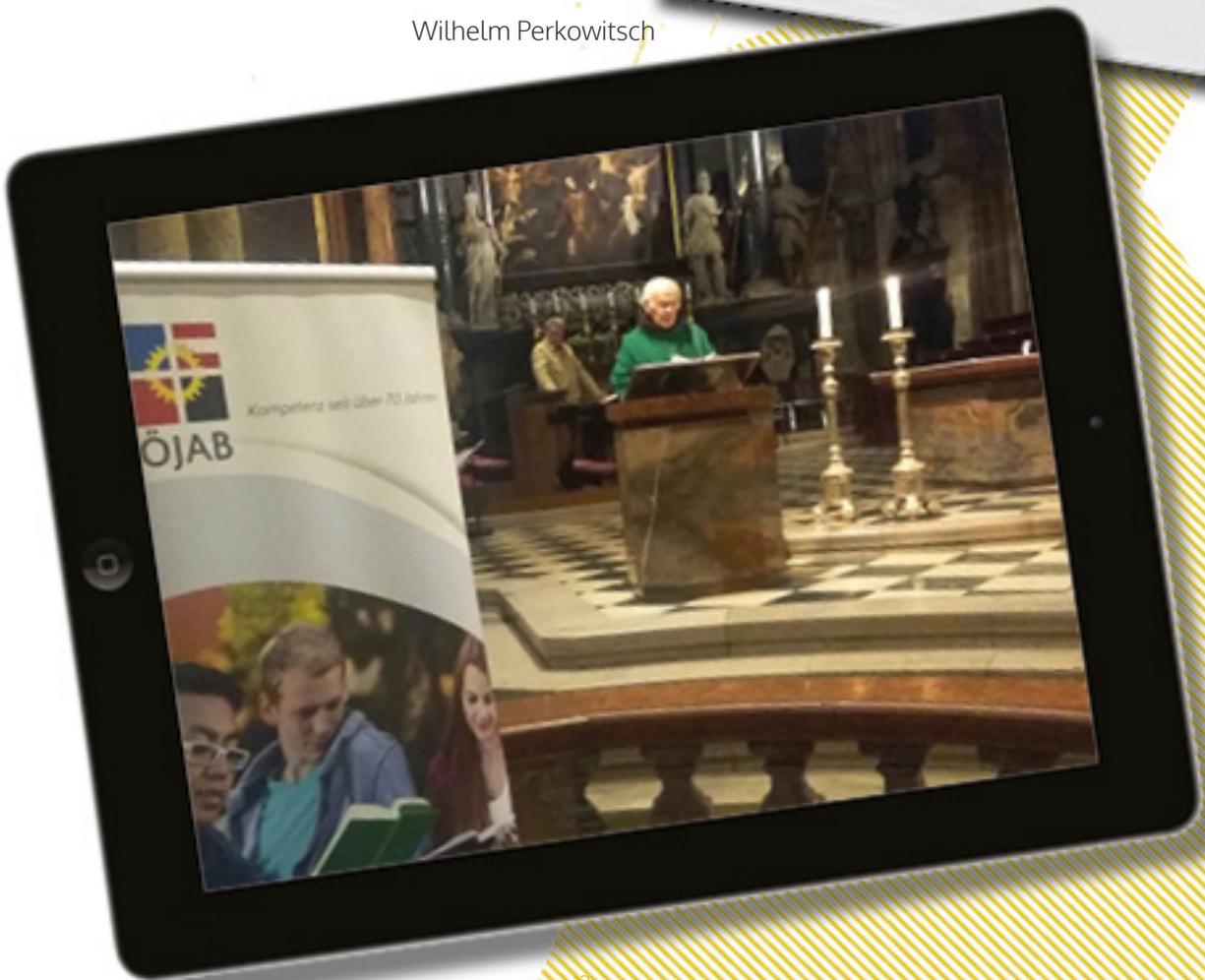
moNument

Heilige Messe der ÖJAB im Stephansdom

Dr. Bruno Buchwieser und seine jungen Bauarbeiter haben einen großen Beitrag zur Wiedererrichtung des Stephansdomes (ab 1946) geleistet, der am Ende des 2. Weltkrieges stark beschädigt worden war. Die Quartierfrage für die aus dem Osten Österreichs stammenden Arbeiter wurde in der Himmelpfortgasse gelöst – die Österreichische Jungarbeiter Bewegung war geboren. Das alte Foto rechts zeigt die Baugerüste im Stephansdom.

Dr. Bruno Buchweiser, geboren am 5.11.1919, war bis zu seinem Tod 1993 Präsident der ÖJAB. Die jährliche heilige Messe im Dom feiern MitarbeiterInnen, Mitglieder und Freunde der ÖJAB zum Gedenken an den Gründer, aber auch zum Arbeitsjahrbeginn der ÖJAB (Foto von 2017, rechts unten). ▲

Wilhelm Perkowitsch



Glaube – ein billiger Trost für Versager?

Man trifft heute viele Menschen, die mit Religion nichts mehr anfangen können. Was soll das, fragen sie sich, wozu ist Religion überhaupt gut? Sie finden es unbegreiflich, dass in unseren aufgeklärten Zeiten immer noch Menschen an Gott glauben, in die Kirche gehen und beten, oder in die Moschee, in den Tempel, in die Synagoge ... Was ist denn Glaube anderes als ein billiger Trost für Versager? Ein Beruhigungsmittel für Leute, die es im Leben zu nichts bringen und deshalb auf ein schöneres Leben im Jenseits spekulieren? Und um die Welt zu erklären, brauchen wir Gott auch nicht mehr, das können die Naturwissenschaften besser. Mit anderen Worten: Religion ist ein Überbleibsel aus finsterner Zeit – also weg damit und einfach drauflosgelebt! Man braucht keinen Glauben, um es sich auf Erden schön zu machen...



Mit dem Verstand sehen wir nur die Welt der nackten Tatsachen. Aber im Glauben sehen wir tiefer und weiter, wir schauen in Wahrheit hinter die Kulissen. Im Glauben können wir der eigenen Seele auf den Grund gehen und dort unsere maßlose Hoffnung auf wahres Glück, unsere grenzenlose Sehnsucht nach wahrer Liebe entdecken, ohne zu erschrecken. Im Glauben können wir aber auch dem Dasein auf den Grund gehen und dort die Liebe als treibende Urkraft allen Lebens entdecken, also Gott begegnen. Die Religionen zeigen uns dann, wie wir mit dieser Kraft in Verbindung bleiben – und davon hängt es ganz entscheidend ab, ob wir nicht bloß gut, sondern auch richtig leben. Ist das nicht ein Grund, auch in aufgeklärten Zeiten am Glauben festzuhalten?

Stimmt, kann ich nur sagen. Amüsieren kann man sich auch ohne Gott. Erfolgreich sein kann man auch ohne Glauben. Und Blitz und Donner oder die Schwerkraft lassen sich physikalisch erklären, dafür braucht man nicht die Bibel oder andere Glaubensschriften aufzuschlagen. Was das angeht, können wir uns auf unseren Verstand verlassen. Aber auch unser Verstand hat Grenzen. Er versagt, wenn es darum geht, wie wir richtig leben. Er hilft uns nicht, unsere Menschlichkeit zu entfalten, sodass wir verdienen, Menschen genannt zu werden. Und er lässt uns im Stich, wenn Enttäuschungen, Krankheit und Tod uns am Leben verzweifeln lassen.

Vielleicht bieten die Tage des Advents, die weihnachtlichen Festtage und der Jahreswechsel Gelegenheit, ein wenig darüber nachzudenken. Wenn wir nach Gott suchen, brauchen wir nicht weit zu gehen, nicht zur Krippe nach Bethlehem, nicht unbedingt in die Kirche – wobei das vielleicht auch hilfreich sein kann –, sondern nur in die Tiefe unseres Herzens. Dort und nur dort ist Gott wirklich zu finden, wenn Sie dort auf Liebe, Freude, Geduld, Gerechtigkeit, Solidarität, Empathie, Verständnis, gute Beziehungen usw. treffen.

Gesegnete Weihnachten und ein gutes Jahr 2018 wünscht Ihnen ▲

Herbert Bartl

Portrait

Regine Thaler



Bei der ÖJAB seit: **Irgendwie schon seit 1965.**

Ich bin tätig als: **Heimleiterin im ÖJAB-Haus Steiermark.**

Das hat mich zur ÖJAB gebracht: **Meine Eltern.**

Das ist ein toller Mensch: **Jonas Kaufmann (Opernsänger).**

Das mag ich gar nicht: **Besserwisserei.**

Dabei kann ich nicht widerstehen: **Ferrero Küsschen.**

In der Zukunft... **wird wieder mehr Eigenverantwortung notwendig sein.**

Es war im Juli 1982, als ich das erste Mal das ÖJAB-Haus Steiermark betreten habe. Damals hätte ich wohl den Kopf geschüttelt, wenn mir jemand prophezeit hätte, dass ich 21 Jahre später ein zweites Mal in dieses Haus einziehen würde.

Begonnen hat das mit der ÖJAB und mir ja schon viel früher. Man könnte auch sagen, ich wurde 1965 „in ihre Wiege gelegt“. Aufgewachsen bin ich im damaligen Jugendwohnheim in der Krottenbachstraße in Wien, das mein Vater Günther Müller leitete. Das Haus mit dem großen Garten und das freundschaftliche Zusammenleben mit den Jugendlichen – Lehrlinge, Studenten, aus unterschiedlichen Milieus – haben mich nachhaltig geprägt. So habe ich als Kind unbewusst erlebt, wie die ÖJAB ihre Einrichtungen und deren BewohnerInnen als „zweites Zuhause“ und „große Familie“ beschreibt.

1978 übersiedelte meine Familie in das neue ÖJAB-Haus Niederösterreich, bevor 1982 auch in Graz das erste Studentenheim errichtet und mit meinem Vater ein Heimleiter

gefunden wurde. Als angehende Maturantin und Studentin erlebte ich nun das Heimleben mehr auf Augenhöhe mit den Studierenden. Der Sommerjob als Rezeptionistin im Rosen-Hotel war eine weitere Station in meinem ÖJAB-Leben.

Von 1989 bis 2003 habe ich dem Haus für meinen nächsten Lebensabschnitt den Rücken gekehrt: Ich arbeitete als Sprachheillehrerin, habe geheiratet und drei Kinder bekommen. Durch meine Eltern ist der Bezug zum Haus stets erhalten geblieben.

Während der Mitarbeit in der Heimleitung seit 1999 ist letztlich die Vorstellung, den Job als Heimleiterin selbst einmal zu übernehmen, entstanden. Auch, um damit Beruf und Familie miteinander verbinden zu können.

Diese Möglichkeit erhielt ich von der ÖJAB, als mein Vater in Pension ging. 2003 zog ich, diesmal mit meiner eigenen Familie, erneut in die Heimleiterwohnung ein. Dass es sich ganz anders anfühlt, Hauptverantwortung für ein Haus mit 200 BewohnerInnen zu übernehmen, wurde mir erst damit bewusst. Nach nunmehr 14 Jahren verdanke ich es der Erfahrung, dem Heimleitungsalltag mit einer gewissen Gelassenheit zu begegnen, auch wenn der x-te Feueralarm das Haus zu nächtllicher Stunde aus dem Schlaf reißt.

Wichtig ist mir, Bedingungen zu schaffen, damit sich die BewohnerInnen wohlfühlen, und als Ansprechpartnerin für sie da zu sein. Gleichzeitig muss es auch genug Raum für Privates geben. Dazu gehören neben meiner Familie die Leidenschaft für Kultur, sowohl passiv (Oper, Konzerte, Kleinkunst) als auch aktiv (als Chorsängerin), die Natur und das Reisen – gerne auch mit guten Freunden.

Nach so viel ÖJAB-Bezug in meinem Leben mag es wenig überraschen, dass meine Tochter, die in Wien studiert, im ÖJAB-Haus Burgenland 2 wohnt. Schön, wenn sich der Kreis so schließt. ▲

Fotostory

Herbstzeit ist auch Heimfestzeit

Von Semester-Opening-Parties bis Halloweenfeiern: In vielen ÖJAB-Häusern war wieder einiges los.

Das studentische Leben besteht nicht nur aus Lernen und Prüfungen schreiben. In vielen ÖJAB-Häusern begrüßt man das neue Semester auch immer gerne mit Feierlichkeiten aller Art. Von der Semester-Opening-Party im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser (am 13.10.2017), über das traditionelle Oktoberfest im ÖJAB-Haus Burgenland 2 (am 18.10.2017), bis hin zu diversen Halloween-Parties u.a. im ÖJAB-Haus Burgenland 3 (am 24.10.2017) und ÖJAB-Haus Niederösterreich 2 (am 31.10.2017). Es war für jeden was dabei!



Bei der Semester-Opening-Party im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser wurde geredet und getanzt (unten links und rechts).

Das Oktoberfest im ÖJAB-Haus Burgenland 2 stand wieder ganz im Zeichen der „Wiesn“ (oben). Auch das Semester-Opening im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser gab Gelegenheit zum Kennenlernen und miteinander feiern.





Die Halloweenfeiern im ÖJAB Haus Burgenland 3 und im ÖJAB-Haus Niederösterreich 2 brachten schaurig-schöne Kostüme und stimmungsvolle Fotos mit sich.



Im ÖJAB-Haus Niederösterreich 2 wurden bei stimmungsvoll gedimmter Atmosphäre gefeiert (links). Auch die Kürbisse des gemeinsamen Kürbisschnittens (oben, vgl. S.39) halfen dabei.



Gefährliches Ärzteteam (oben) und Generationen übergreifendes Gruseln (unten).



Zauberlehrling Harry Potter (rechts) und sein Team (unten) trafen auf Zombies, Vampire und Bengel. Besonders beliebt war auch der mexikanische Dia de los Muertos-Look (links unten).



Festlicher Herbst für unsere SeniorInnen

Beste Stimmung bei Feierlichkeiten



Im Oktober fanden wieder viele größere und kleinere Feste und Veranstaltungen in ÖJAB-Einrichtungen für SeniorInnen statt, u.a. das Herbstfest in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen, der Franziskus-Kirtag im ÖJAB-Haus St.Franziskus und das Erntedankfest im ÖJAB-Haus Neumargarten, über die im Folgenden ausführlich berichtet wird.

Jedes Jahr organisieren Leitung und MitarbeiterInnen in den drei SeniorInnenwohn- und pflegeheimen der ÖJAB wiederkehrende Veranstaltungen mit und vor allem für BewohnerInnen und Angehörige, einige davon in den Herbst- und Wintermonaten. Auch im Oktober war es wieder soweit. Überall wurde herbstlich gefeiert:

Herbstfest in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen in Salzburg

Im vergangenen Jahr hatte man zur musikalischen Gestaltung des „Oktoberfestes“ einen neuen Musikanten „ausprobiert“, den Alleinunterhalter Charly aus Waldneukirchen im schönen Oberösterreich. Er kam, sah und siegte, soll heißen, eroberte wirklich alle Herzen im Sturm, und so war es eine Freude, ihn auch dieses Jahr mitsamt seiner beeindruckenden Ausstattung für das Herbstfest zu engagieren, das heuer am Freitag, den 6. Oktober stattfand. Charly heizte auch dieses Mal die Gesellschaft im Nu mit den beliebtesten Schlager-Ohrwürmern und Volksmusik Melodien des letzten Jahrtausends auf. Dass das Motto heuer Erntedankfest war, konnte man unter anderem daran erkennen, dass es an diesem Tag auch im Festsaal Kürbisköpfe aller Arten und Größen zu bestaunen gab. Jeder Festgast hatte somit an seinem Platz nicht nur einen wunderschön herbstlich gedeckten Tisch mit hingebungsvoll vom SeniorInnenbetreuungsteam verzierten Speisekarten-Unikaten vor sich, sondern konnte sich außerdem an den entzückenden Kürbiskopf-Gesichtern erfreuen, die einige kreative BewohnerInnen unseres Hauses liebevoll selbst gestaltet hatten. Gegessen und getrunken wurde an der reich gedeckten Tafel wie immer auf das Vorzüglichste und die begeisterten TänzerInnen unter den geladenen Gästen wagten auch wieder das eine oder andere Tänzchen, kurzum: Es war einmal mehr ein rundum gelungenes, ausgelassenes Fest, bei dem viel gelacht wurde. ▲

Die BewohnerInnen der Seniorenwohnanlage Aigen genossen das Herbstfest.

Gabriele Kindler



Fotos: Gabriele Kindler, ÖJAB



Segnung beim Erntedankfest in Neumargareten (links); Das Betreuerinnenteam in festlichem Outfit (rechts).

Franziskuskirtag im ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing

Der Kirtag im Altenwohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus St. Franziskus ist immer ein besonderes Fest. Direktorin und Pflegedienstleiterin Elisabeth Muhr konnte heuer sehr viele Gäste begrüßen. Sie nutzte den Anlass um sich beim Fest am Sonntag, den 8. Oktober bei den MitarbeiterInnen im Haus für ihren verlässlichen Dienst 365 Tage im Jahr zu bedanken. Bürgermeister Vinzenz Knor wies in seinen Grußworten auf den guten Ruf des Heimes hin. ÖJAB-Geschäftsführerin Monika Schüssler überreichte Elisabeth Muhr den Schlüssel zum Haus St. Franziskus als Zeichen der Herzlichkeit und der Wertschätzung. Pater Raphael verglich die Arbeit im Heim mit den Arbeitern im Weinberg Gottes und dankte für den großartigen und liebevollen Einsatz.

Nach dem Festgottesdienst sorgte die Kirtagsmusik beim Frühschoppen für gute Stimmung und die Contento-Küche in bewährter Weise für das Kirtagsessen. Zahlreiche MitarbeiterInnen und Freunde des Heimes halfen hinter der Schank und als KellnerInnen tatkräftig mit. Die Kirtagsmehlspeisen fanden großen Anklang.

Am Nachmittag trat die Volkstanzgruppe Glasing auf. Die Kindervolkstanzgruppe eroberte die Herzen der staunenden ZuseherInnen. Die BewohnerInnen freuten sich, so viele Verwandte und Bekannte in ihrem Heim begrüßen zu können. Im Wein-Eck ging es am Nachmittag noch lange hoch her. Es war ein gelungenes Fest. ▲

Julius Potzmann

Erntedankfest im ÖJAB-Haus Neumargareten in Wien

Jedes Fest im ÖJAB-Haus Neumargareten muss gut geplant und organisiert werden. Die SeniorenbetreuerInnen, Rosi mit ihrem Team und die Zivildienstler sind eine große Unterstützung beim Vorbereiten des Generationensaals. Die Musiker werden circa ein Jahr vorher bestellt, alles andere, wie Tischplanung, Dekoration der Tische, Geschirr, Besteck, Gläser, gemeinsames Programm mit den Kindern aus dem Kindergarten, Dresscode, Essen- und Trinken-Ausgabe, wird bei den Besprechungen und Planungen einige Wochen vorher abgesprochen.

Am Freitag, den 18. Oktober fand heuer das Fest statt. Den Einzug in den Saal untermalte der Musiker und Freund des Hauses Reini mit seiner „Gwetschn“. Gemeinsam zogen die Kinder aus dem Kindergarten „kindercompany“ und SeniorInnenbetreuerInnen mit der Erntedankkrone in den Generationensaal ein. Danach fand die Begrüßung statt und die Erntedankkrone wurde von einem Seelsorger gesegnet. Mit frischen Äpfeln, Birnen, Nüssen und Zwetschen wurde das „Erntereigen“-Gedicht vorgetragen. Tolle Stimmung entstand durch gute Musik und gutes Essen. Die BewohnerInnen lachten, tanzten, sangen und genossen den schönen Nachmittag ausgelassen im Kreis der Angehörigen und der anderen Gäste. ▲

Mathilda PranjkoVIC

Franziskuskirtag: Die Kirtagsmusik beim aufspielen (links); Großer Andrang bei den Mehlspeisen (rechts).



Leicht mit Lampenfieber

Drei wichtige Tipps für den Umgang mit Nervosität

Jeder kriegt dieses unangenehme Gefühl, wenn man vor Publikum reden muss. Es ist aber nicht so schlimm. Lampenfieber mag lästig sein, man kann aber lernen, damit umzugehen.

Das Szenario ist wohl schon bekannt: Der Atem wird knapp, das Gesicht wird rot und es ist unklar, was mehr zittert – die Hände oder die Stimme. Und dann soll man bitte noch was Sinnvolles sagen? Oje! Dieses Gefühl nennt man Lampenfieber und auch die erfahrensten Performer leiden darunter. Um trotzdem Erfolg dabei zu haben, kommt es nicht darauf an, die Nervosität loszuwerden, sondern damit umzugehen.

Dazu drei wichtige Tipps:

1. Gute Vorbereitung:

Ungewissheit ist ein zentraler Faktor der Nervosität. Was, wenn es schiefgeht? Wenn ich vergesse, was ich sagen

will? Wenn es langweilig wird? Es ist verständlich, ein bisschen Angst zu haben, denn keiner will sich blamieren. Deswegen genügt es nicht, nur zu hoffen, dass es schon passen wird. Einen Vortrag oder eine Präsentation muss man im Voraus schreiben, lernen und einüben.

Je besser die Vorbereitung, desto mehr Kontrolle hast du über die Situation. Dann ist es nicht mehr ein Schuss ins Blaue, sondern du führst einfach aus, was du gut eingeübt hast.

2. Richtige Einstellung:

Lampenfieber ist eine Kopfsache. Einige haben Angst vor dem Publikum, aber man muss sich bewusst werden, dass das Publikum auf der Seite von einem selbst ist. Die Zuschauer wollen, dass die Rede gelingt. Andere denken, dass sie für Reden nicht begabt sind. Eine solche Einstellung muss man ablegen.

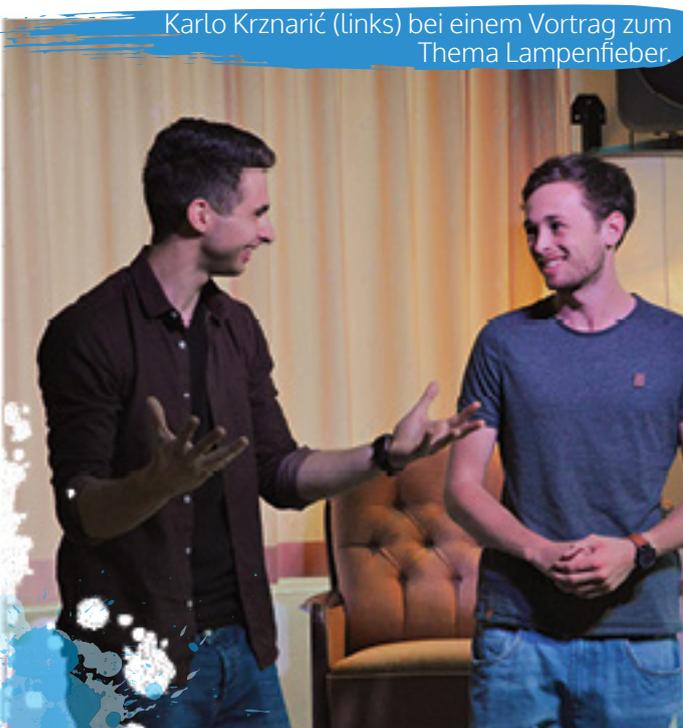
– Begabt oder nicht, Rhetorik ist eine Fähigkeit und man kann sie entwickeln.

Man muss zweckwidrige Denkweisen bei sich identifizieren und sie bekämpfen. Ein offenes Gespräch mit einem Freund kann dabei viel helfen.

3. Akzeptieren:

Egal was man dagegen tut, ein bisschen Lampenfieber bleibt fast immer da, und das ist auch gut so. Nervosität verbessert unsere Leistung. Man muss dieses Gefühl hinnehmen und einfach weitermachen. Auch wenn es offensichtlich ist, dass du nervös bist, nimmt dir das niemand übel. Glaube an dich selbst und führe deine Rede aus, wie du sie eingeübt hast. Bevor du es merkst, wird das Lampenfieber schon weg sein und dann fängst du wirklich an, deine Rede zu genießen. ▲

Karlo Krznarić



Karlo Krznarić (links) bei einem Vortrag zum Thema Lampenfieber.

HUAWEI MATE 10 LITE

Smartphone-Fotos: Die Zukunft ist jetzt

Stylische Selfies und professionelle Aufnahmen: Vier Kameras und zahlreiche Features sorgen für ein spektakuläres Bilderlebnis in coolem Design



Elegant, schlank und leicht: Das neue HUAWEI Mate 10 lite ist der perfekte Begleiter für alle Lebenslagen, denn es überzeugt nicht nur mit seinem Look, sondern vor allem durch seine vielseitige Performance mit leistungsstarkem Akku nebst Schnelllade-Funktion, Fingerprint-Sensor auf der Rückseite und hoch moderner EMUI Benutzeroberfläche. Das HUAWEI Mate 10 lite bietet ein optimiertes Social Media-, Browsing- und Gaming-Erlebnis dank 83% Screen-to-Body Ratio des 5,9-Zoll FullViewDisplays mit perfektem 2:1-Seitenverhältnis, auf dem man zwei Apps nebeneinander laufen lassen kann. Und: Smartphone-Aufnahmen auf einem völlig neuen Niveau.

Vier Kameras: Mehr sehen, mehr sein

Das HUAWEI Mate 10 lite verbindet User auf lebendige und wegweisende Art mit der Welt – über vier beeindruckende Onboard-Kameras: Die zwei Front- und zwei Hauptkameras ermöglichen farbintensive, gestochen scharfe Fotos und Videos, die sich sofort mit Freunden und Familie teilen lassen. Die zwei Frontkameras verfügen dabei über ein 13MP- und ein 2MP-Objektiv.

Jetzt ist jedes Licht das perfekte Licht

Schlechte Lichtverhältnisse? Gehören mit dem HUAWEI Mate 10 lite der Vergangenheit an. Der Selfie-Toning-Flash passt die Helligkeit automatisch an die Umgebungsbedingungen an. High-CRI-Licht ahmt das Sonnenlicht nach und hebt die natürliche Schönheit jedes Hauttons hervor. Ein 120-Grad-Beleuchtungswinkel setzt die Motive perfekt in Szene. Und die Portrait-Technologie „Butterfly Lighting“ optimiert Gesichtszüge für ein professionelles Portrait.

Erst abdrücken, dann fokussieren

Dank HUAWEIs innovativer Kameratechnologie kann der Fokus auch nach der Aufnahme justiert werden. Ebenso lassen sich verschiedene Bokeh-Effekte auswählen. Mehr Optionen, bessere Kompositionen, bessere Themen – damit sind dem künstlerischen Freigeist keine Grenzen mehr gesetzt. Großartige Abenteuer lassen sich einfach und in hoher Qualität teilen und speichern.

Verfügbarkeiten

Das HUAWEI Mate 10 lite ist seit November 2017 in den Farben Graphite Black, Prestige Gold und Aurora Blue im Fachhandel sowie bei ausgewählten Mobilfunkanbietern erhältlich.



Website:
<http://consumer.huawei.com/at>

Facebook:
www.facebook.com/HuaweimobileAT

Sprachkurse am BPI der ÖJAB

Zwei TeilnehmerInnen der Asyl-, Migrations- und Integrationsfondskurse (AMIF) im Interview

Seit Oktober 2015 wird am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien in bisher 16 Asyl-, Migrations- und Integrationsfondskursen (kurz AMIF) rund 300 Asylberechtigten, subsidiär Schutzberechtigten und Drittstaatsangehörigen Personen eine gelungene Integration in Österreich ermöglicht.



Selma Ristemi (links) und
Jafar Amiri (rechts).

Im Rahmen des Projektes „uBUNTU – Ich bin, weil Wir sind“ werden die Deutschkenntnisse der TeilnehmerInnen erweitert und die Berufsorientierung erleichtert. So verschieden wie ihre Herkunftsländer, sind auch oft die Persönlichkeiten der Kurs-BesucherInnen und ihre Erwartungen an ihr Leben in Österreich. In den folgenden beiden Interviews mit Selma Ristemi und Jafar Amiri, erzählen zwei TeilnehmerInnen über sich und ihre Zukunftspläne:

Interview mit Selma Ristemi und Jafar Amiri:

Wer bin ich?

Selma Ristemi: Ich komme aus Mazedonien. Ich bin 22 Jahre alt und bin bereits verheiratet, habe jedoch noch keine Kinder.

Jafar Amiri: Ich komme aus Afghanistan. Seit fünf Jahren lebe ich in Österreich und in dieser Zeit habe ich bereits zwei Jahre gearbeitet.

Welche Sprachen spreche ich?

SR: Ich spreche Albanisch, Serbisch, Englisch und vor kur-

zem habe ich auch Deutsch gelernt.

JA: Ich spreche Dari und Deutsch.

Was bedeutet Bildung für mich?

SR: Bildung bedeutet unglaublich viel für mich, ich kann mir neue Kenntnisse aneignen und damit bekomme ich neue Möglichkeiten am Arbeitsmarkt. Je mehr man sich weiterbildet, desto höher sind die Chancen einen guten Job zu finden.

JA: Bildung ist sehr wichtig im Leben, man muss sich ständig weiterbilden. Dennoch ist der Kampfsport meine größte Leidenschaft.

Warum habe ich mich für den AMIF Sprachkurs entschieden?

SR: Weil ich mein Deutsch verbessern und ein Zertifikat haben möchte.

JA: Ich möchte jeden Tag besseres Deutsch sprechen.

Nach Abschluss des AMIF Sprachkurses möchte ich...

SR: ... eine Lehre machen und danach eine Arbeit finden.
JA: ... eine Ausbildung machen.

Wer ist mein Idol?

SR: Ich habe eigentlich keine richtigen Idole, meine Vorbilder sind jedoch meine Familie, vor allem meine Eltern.

JA: Meine Idole sind professionelle Kampfsportler, welche sehr viel Zeit und Kraft investieren um mit den Stärksten mitkämpfen zu können.

Was mache ich in meiner Freizeit?

SR: In meiner Freizeit lese ich am liebsten Bücher und ich mag es auch Ausflüge in Österreich und im Ausland zu machen.

JA: In meiner Freizeit mache ich am liebsten Sport. Ich besitze einen schwarzen Gürtel in Karate und mache auch MMA (Mixed Martial Arts). Außerdem lese ich sehr gerne und verbringe die Zeit mit meinen Freunden.

Das gefällt mir besonders in Österreich...

SR: Am meisten gefällt mir die Sicherheit in Österreich, die

Demokratie und die Freundlichkeit der Menschen die hier leben.

JA: Am meisten gefallen mir die guten Möglichkeiten welche Österreich bietet, egal ob es Sport oder Ausbildung ist, man kann all seine Träume verwirklichen wenn man hart dafür arbeitet.

Was wünsche ich mir in der Zukunft?

SR: Ich wünsche mir aus ganzem Herzen eine Arbeit zu finden, die ich mag und bei der es eine Freude ist, jeden Tag arbeiten zu gehen.

JA: Ich wünsche mir viel Gesundheit und in einem Jahr möchte ich im UFC (Ultimate Fighting Championship) kämpfen. **Δ**

Das Interview führte Mario Jakic

Dieses Projekt wird durch den Asyl-, Migrations-, und Integrationsfonds und durch das BMEIA finanziert



ÖSD-Prüfungstermine / ÖSD exam dates 2018



nächste Termine / next dates

Fr, 26.01.2018
Fr, 16.03.2018

Stufen / Levels: A1-C1

Gebühr / Fee: ab / from 99–150 €
Kosten variieren je nach Stufe / costs vary between levels

Standort: BPI der ÖJAB,
Längenfeldgasse 27A, 1120 Wien



Information & Registration:

www.oejab.at
learngerman@oejab.at
+43 1 810 73 82-17



„Start Wien Flüchtlinge – Integration ab Tag 1“

Highlights der ersten Kursphase am BPI

Lange Zeit gab es für geflüchtete Menschen während ihres laufenden Asylverfahrens kein flächendeckendes Angebot an Deutschkursen. Das hat sich in Wien, unter anderem durch das Netzwerkprojekt „Start Wien Flüchtlinge – Integration ab Tag 1: Alphabetisierung, Basisbildung und Deutschkurse“, an dem das BPI der ÖJAB beteiligt ist, geändert. Nun können InteressentInnen von Beginn ihres Aufenthalts an alphabetisiert werden, bzw. Deutsch bis B1-Niveau erlernen.

Das Netzwerkprojekt „Start Wien Flüchtlinge – Integration ab Tag 1: Alphabetisierung, Basisbildung und Deutschkurse“ ist ein Kurs-Angebot, welches vom Fonds Soziales Wien mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und Integrationsmitteln des Bundes ins Leben gerufen wurde, um Sprachförderung (von Alphabetisierung bis B1) von Anfang an zu ermöglichen. Da das Erlernen der Sprache als besonders wichtig für eine gelungene Integration anzusehen ist, sollte deren Erwerb schon ab dem ersten Tag forciert werden und die Zeit des oft lang andauernden Asylverfahrens sinnvoll genutzt werden.

Im Rahmen des Projektes laufen am BPI der ÖJAB derzeit weitere acht Deutschkurse im Ausmaß von elf bzw. zwölf Wochen. Mittlerweile befinden wir uns in der zweiten Kursphase, die erste wurde bereits Ende Oktober mit acht Deutschkursen erfolgreich abgeschlossen. Am BPI können die TeilnehmerInnen Deutschkurse der Stufen A2 und B1 besuchen und auch zu Kursende eine Sprachdiplomprüfung (ÖSD) ablegen. Zusätzlich zum Deutschunterricht sollen die TeilnehmerInnen auf das gesellschaftliche und berufliche Leben in Österreich bestmöglich vorbereitet werden.

Um den Lernenden auch einen praktischen Einblick in das Berufsleben zu vermitteln, wurde unter anderem auch eine Projektwoche am BPI der ÖJAB organisiert. Aufgrund der vielfältigen beruflichen Interessen wurden verschiedene Spezialisierungsmodule angeboten. Die KursteilnehmerInnen konnten, je nach Interesse, unter anderem aus den Modulen „Handwerk und Technik“ in den BPI-Werkstätten, „Berufsorientierung“, „Bewerbungstraining“, „Lebenslauf schreiben“, „Gastronomie und Verkauf“, „Der Weg in die Selbstständigkeit“ sowie „Gesundheit und Soziales“ wählen.

In den BPI-Lehrwerkstätten konnten die KursteilnehmerInnen ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und auch kleine Werkstücke anfertigen. Besonders die wenigen weiblichen KursteilnehmerInnen zeigten sich dabei sehr geschickt.

Auch von den Exkursionen ins ÖJAB-Haus Neumargareten, Wohn- und Pflegeheim waren alle an Pflgeberufen Interessierten hellauf begeistert.

Wie die Feedbacks zeigten, erlebten die TeilnehmerInnen diese Projektwoche als Highlight des Kurses.

Ein weiterer Höhepunkt für die TeilnehmerInnen der B1-Kurse war das gemeinsame Planen und Durchführen des islamischen Opferfestes am ersten September 2017. Dieses interkulturelle Frühstück förderte nicht nur das positive Gruppenklima, sondern gab einigen Menschen, die ohne ihre Familien in Österreich leben, wichtigen Halt. ▲

Theresa Antl

Abschließend noch die persönlichen Erfahrungen einer Trainerin, die in zwei B1-Kursen unterrichtet:

„Die TeilnehmerInnen sind äußerst motiviert und nehmen lebhaft am Unterrichtsgeschehen teil. [...] Die Stimmung und die Zusammenarbeit, die gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung unter den TeilnehmerInnen ist groß.

Die Freundschaften, die geschlossen werden, sind für alle wichtig, um die beträchtlichen Sorgen und Probleme abzufangen. [...] Vor allem in den B1-Gruppen ist eine große Bereitschaft zu erkennen, weitere Ausbildungen zu machen (Lehre, Fachausbildung, Universitätsstudium etc.). Einige TeilnehmerInnen sind auch an einer Nostrifizierung ihrer im Heimatland erworbenen Qualifizierung interessiert.“

(Andrea-Charlotte Bock)

Zeit zu wählen

Über die Wahl des BewohnerInnensprechers beim ÖJAB-Delegiertentag 2017



Der neue ÖJAB-BewohnerInnensprecher Stelian Selaru und sein Stellvertreter Sebastian Goditsch.

Am Donnerstag den neunten November 2017 trafen sich die Delegierten der ÖJAB-Studierendenheime im ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger um sich und die ÖJAB besser kennen zu lernen und ihre neue Vertretung zu wählen.

Im Vergleich zum letzten Jahr gab es beim diesjährigen Delegiertentag einige Veränderungen. Vom Ort des Treffens bis zur Anzahl der Delegierten, war alles anders. Die gute Stimmung und die Möglichkeit sich mit den Vertretern der anderen Heime auszutauschen sind jedoch gleich geblieben, was den Abend zu einer tollen Veranstaltung werden ließ.

Zunächst wurde uns von Geschäftsführerin Monika Schüssler die Entstehung und Entwicklung der ÖJAB näher gebracht. Sie berichtete weiters von den verschiedenen Projekten, welche die ÖJAB in Angriff genommen hat, und darüber hinaus auch was in Zukunft geplant ist.

Anschließend kam es zur Wahl des diesjährigen ÖJAB-BewohnerInnenprechers und Stellvertreters, einem wichtigen Punkt auf der Agenda des Abends. JedeR der/die an der Veranstaltung teilnimmt und in einem Studierendenheim der ÖJAB wohnt, kann sich für die beiden Ämter aufstellen lassen, dann wird demokratisch gewählt.

Der neue ÖJAB-BewohnerInnenprecher ist Stelian Selaru (ÖJAB-Haus Burgenland 1) und der Stellvertreter bin wie schon im vorherigen Jahr ich, Sebastian Goditsch (ÖJAB-Haus Salzburg in Wien). Ich freue mich meinerseits sehr, im neuen Jahr wieder als ein Vertreter mitwirken zu können und kann es jeder/m empfehlen sich zu beteiligen, der/die Interesse daran hat, einen Einblick in eine Organisation wie die ÖJAB zu erhalten.

Die Vertreter der anwesenden Studierendenheime aus ganz Österreich konnten auch gleich ihre Anliegen, welche ihr eigenes Heim betreffen vorlegen und auf die Unterstützung der frisch gebackenen Sprecher und der ÖJAB-Geschäftsführung zählen, die ihrerseits versuchten eine gute Lösung für das Problem zu finden, was sich stellenweise als nicht so einfach herausstellte.

Bei einem guten Essen und Getränken ist der Abend ruhig ausgeklungen, und es gab jede Menge Raum und Zeit sich zu unterhalten und kennenzulernen. ▲



Der Freizeitraum im ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger bot den Delegierten den notwendigen Platz.

Sebastian Goditsch

Vom Sandkorn zur Perle

Überbetriebliche Ausbildung (ÜBA) in der Sparte Glasbautechnik – Gedanken eines Trainers

Im Ausbildungszentrum BPI der ÖJAB in der Längenfeldgasse werden derzeit – als Partner von Jugend am Werk – junge Menschen, in Form einer ÜBA, zu GlasbautechnikerInnen ausgebildet. Durch die tatkräftige Unterstützung der betreuenden Erwachsenen, von der Bereichsleitung bis zur Sozialbetreuung, wird täglich versucht die jungen Lehrlinge bestens auszubilden und für ihr weiteres Leben vorzubereiten.

Derzeit werden durch das BPI der ÖJAB Lehrlinge in zwei Lehrgängen zu GlasbautechnikerInnen ausgebildet. Für kommenden Februar ist ein dritter Jahrgang geplant, der mit 15 Lehrlingen starten soll. Die Auszubildenden lernen dabei jede Menge über ihr Handwerk, den Werkstoff Glas, dessen Herstellungsprozess zu einigen spannenden Analogien führt:

Um Glas zu erzeugen wird Sand geschmolzen, geläutert (austreiben von Luftblasen), in Form gebracht, getempert (abgekühlt), geschnitten, bearbeitet, geschliffen und – je nach Anforderung – wird es mit unterschiedlichsten Mitteln und Methoden veredelt. Die Anwendungsgebiete des Werkstoffs Glas könnten unterschiedlicher nicht sein – und auch die Endprodukte, die aus Sand geschmolzen werden sind so vielfältig, dass eine genaue Beschreibung diesen Artikel sprengen würde.

Lesen Sie nochmals den vorhin angeführten Herstellungsprozess von Glas durch und denken Sie dabei nicht an den Werkstoff Glas, sondern den Wertstoff Mensch: an unsere Entwicklung. An die unterschiedlichen Anforderungen, die im Laufe des Lebens an uns gestellt werden. Schmerzt die Bearbeitung, bei Glas sagt man auch Veredelung, nicht auch zuweilen? Und erfahren wir nicht oft in unserem Leben, dass jene Menschen, die wir besonders schätzen, den Prozess „Vom Sandkorn zur Perle“ intensiv erlebt haben? Diese Menschen sind für uns zu wertvollen „Perlen“ geworden.

Sie werden sich jetzt vielleicht fragen: „Was hat das mit einem Bericht über die ÜBA-Glasbautechnik zu tun?“

Als ich gefragt wurde, ob ich einen Bericht schreiben könnte, habe ich mich unweigerlich gefragt, wie man diesen Bericht gestaltet und was man beschreiben soll. Dies ist außerdem die letzte Senf-Ausgabe dieses Jahres, vor Weihnachten – schreibt man einen Jahresrückblick? Es kristallisierte sich in mir immer deutlicher der Wunsch heraus, als Themenschwerpunkt Menschen und somit auch das Leitbild der ÖJAB, in den Mittelpunkt zu stellen.

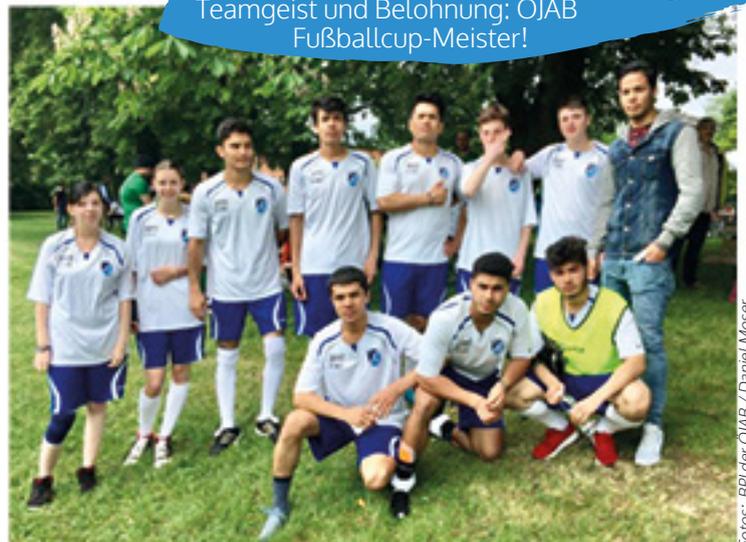
Vor allem, weil ich in der kurzen Zeit meiner Tätigkeit beim BPI erfahren konnte, dass das Team, in dem ich arbeite, ein mit einfachen Worten zusammengefasstes Motto verfolgt: „Den jungen Menschen Vorbild zu sein und ihnen dabei zu helfen ihr Leben selbständig zu veredeln!“. Dabei gefällt uns das Bild einer Muschel: Denn diese macht aus reibenden, schmerzenden Sandkörnern, veredelte wunderschöne Perlen!

In unserem Fall heißt es sozusagen: „Vom Quarzsandkorn zur Glasperle!“ Glasperle? Ungeschützt, durchsichtig, offen und verletzbar? Nein, geschützt durch eine Muschelschale!

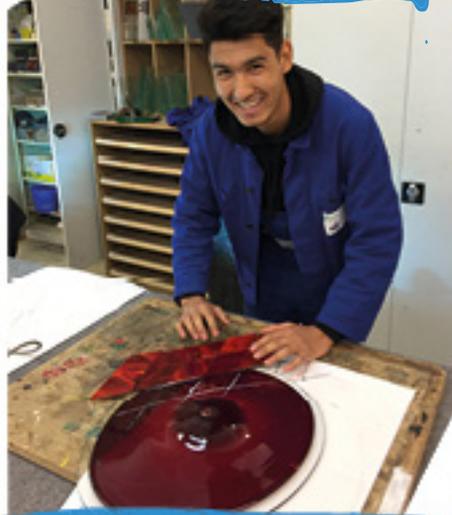
Unsere Aufgabe ist es, neben der Vermittlung technischer Inhalte, die Jugendlichen auf das Berufsleben – das vom Privatleben nicht völlig abgekoppelt werden kann – bestmöglich vorzubereiten.

Durch unsere Erfahrung können wir den jungen Leuten auch vorleben, dass mit dem Öffnen und Schließen der Muschel bewusst umgegangen werden muss und kann.

Teamgeist und Belohnung: ÖJAB
Fußballcup-Meister!



Gemeinschaft: mit Werkstatt-Hund (links), beim Kochen (unten), arbeiten und beim Sport!



Ali (oben) hat es geschafft von einem Betrieb übernommen zu werden!



Tag der Lehre im MAK: Demonstrationen (oben).

Wir müssen lernen, wann man seine innere Perle herzeigen kann und wann man die Muschelschale geschlossen halten sollte.

Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch in sich irgendwo eine Perle versteckt hat. Und daraus ergibt sich selbstverständlich die Verpflichtung, dass wir die Veredelung des Sandkorns fördern müssen, aber auch den Aufbau eines Schutzes der Perle nicht außer Acht lassen dürfen.

Mit einem Ausspruch meines ehemaligen Direktors im humanistischen Gymnasium will ich das Geschriebene beenden: „Die Schule bzw. die berufliche Ausbildung ist die wichtigste Nebensache!“ ▲

Daniel Moser



Herstellung eines Glasmosaiks.



TeilnehmerInnen des ersten und zweiten ÜBA-Lehrgangs jeweils bei der Exkursion: „City walk“ – Angewandte Glasbautechnik life entdecken und erleben!

#REFUGEEESWELCOME

Interview mit den ÖJAB-Teilnehmerinnen am EU-Mobilitätsprogramm in Málaga

Im Rahmen eines neuen Erasmus+ Projekts ist die ÖJAB an einem internationalen Training zur Verbesserung digitaler Kompetenzen in der Arbeit mit Flüchtlingen engagiert. Somit wurde die ÖJAB durch zwei Bewohnerinnen und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des ÖJAB-Hauses Meidling bei dem Training in Málaga vertreten.

Das Projekt #REFUGEEESWELCOME ist ein Mobilitätsprojekt des Erasmus+ Programmes, das vor allem auf die Situation junger Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak und anderen Teilen der Welt eingeht. Sie nutzen ihre Smartphones und die sozialen Medien, um sich zu vernetzen, zu kommunizieren, ihre Reise nach Europa zu planen und Schlafplätze zu organisieren. Aus diesem Grund möchte das Projekt #REFUGEEESWELCOME die digitalen Kompetenzen von ProjektteilnehmerInnen fördern, um besser auf die Bedürfnisse von Flüchtlingen und Asylsuchenden eingehen zu können.

Für die ÖJAB nahmen von 16. bis 23. Oktober 2017 die beiden Studentinnen Manuela Jakic und Jelena Mikic am internationalen Training in Málaga teil.

Bei diesem Training im wunderschönen und für die Jahreszeit sehr warmen Málaga haben 20 Jugendliche aus neun Partnerländern (Spanien, Italien, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Österreich, Ungarn, Frankreich, Deutschland) teilgenommen. Das Projekt wurde von der spanischen NGO PROJUUVEN geleitet. Die Organisation hat sich auf die Förderung junger Menschen in Europa spezialisiert. Die ÖJAB war als entsendende Organisation für die Vorbereitung der ÖJAB-TeilnehmerInnen zuständig, dies beinhaltete die Besprechung von wesentlichen Projektinhalten der Projektwoche sowie der Beseitigung etwaiger Unklarheiten. Der Kurs wurde von erfahrenen TrainerInnen geleitet und gliederte sich in Vorträge und Diskussionsgruppen, die dazu dienten Wissen auszutauschen und Erfahrungen zu teilen und über das Erlernte zu reflektieren. Die TeilnehmerInnen wurden während des gesamten Projekts aufgefordert, ihr Wissen, ihre Ideen und Fragen einzubringen. Es wurde darauf geachtet eine gute Balance aus Input-Vorträgen und Möglichkeiten des Austausches herzustellen. Am Ende des Kurses wurde allen TeilnehmerInnen ein Erasmus+ Youthpass-Zertifikat ausgestellt. ▲

TeilnehmerInnen wurden während des gesamten Projekts aufgefordert, ihr Wissen, ihre Ideen und Fragen einzubringen. Es wurde darauf geachtet eine gute Balance aus Input-Vorträgen und Möglichkeiten des Austausches herzustellen. Am Ende des Kurses wurde allen TeilnehmerInnen ein Erasmus+ Youthpass-Zertifikat ausgestellt. ▲

Adriana Bassani

Jelena Mikic (links) und Manuela Jakic (rechts), Teilnehmerinnen des Trainings in Málaga.





Neben Diskussionen und Präsentationen stand auch eine Málaga-Stadtführung auf dem Programm.

Manuela Jakic und Jelena Mikic (ÖJAB-Haus Meidling) berichten über ihre Erfahrungen:

Warum wir an dem Training in Málaga teilnehmen wollten...

Wir wollten am Projekt teilnehmen, weil wir so etwas noch nie erlebt haben. Das Thema klang für uns interessant, weil es heute eines der wichtigsten Themen weltweit ist. Daneben haben wir teilgenommen, weil wir sehr gute Freunde in unserem Studierendenwohnheim haben, die Flüchtlinge sind. Wir haben von ihnen bereits eine Menge Geschichten über die Flüchtlingskrise und ihre Reisen nach Europa gehört. Wir wollten mehr Informationen sammeln, mehr darüber erfahren und Flüchtlingen zeigen, dass sie wichtig und willkommen sind und dass wir für sie da sind.

Wie wir uns auf den Aufenthalt in Spanien vorbereitet haben...

Wir haben uns über die ÖJAB-EU-Abteilung vorbereitet, die ein offizieller Projektpartner ist. Das Trainingsprogramm umfasste auch die Vorstellung der ÖJAB und ihrer Tätigkeiten. Da die ÖJAB eine große NGO, mit verschiedenen Arbeitsbereichen ist, mussten wir uns im Vorfeld vorbereiten und einen genaueren Überblick aller ÖJAB-Aktivitäten erhalten. Vor allem über die vielseitigen Projekte im Bereich Integration des BPI der ÖJAB wollten wir in Málaga berichten können.

Was wir in Málaga gemacht haben...

Wir trafen uns dort mit anderen Jugendlichen, die an diesem Projekt teilnahmen und wir diskutierten über viele Probleme, die Flüchtlinge in der Vergangenheit und auch heute haben. Wir trafen uns jeden Tag, schauten uns Videos über die Krise, Interviews mit Flüchtlingen, Menschenschmuggel etc. an. Wir diskutierten über die andauernde Konfliktgewalt in Syrien, im Irak und in anderen Teilen der Welt, die zu großangelegten Vertreibungen und Flüchtlingen führt, die Sicherheit suchen. Mehr als 1,2 Millionen Flüchtlinge und MigrantInnen sind laut UN 2015 und 2016 nach Europa umgezogen.

Was uns am meisten überrascht hat...

Wir waren einige Male ehrlich geschockt und haben auch ein paar Mal alle geweint, wegen einiger sehr emotionaler Videos, weil wir nicht wussten, dass es noch viel grö-

ßere Krisen gibt – zum Beispiel die Ruanda-Krise: Es gibt zwar keinen Krieg, aber wir reden von mehreren Millionen Menschen, die nichts zu Essen, keine Bekleidung etc. zum Leben haben. Sie brauchen auch jede Art von Hilfe. Es war sehr schwierig diese tragischen Bilder in sozialen Medien von Kindern und Frauen in den Flüchtlingscamps zu sehen. Wir können nicht glauben, dass dies Realität ist und nicht irgendein Film. Wir möchten anderen Menschen Aufmerksamkeit schenken, weil wir denken, dass es sehr wichtig ist, dass wir uns gegenseitig helfen, wenn jemand in Not ist. Wir sind alle unter einem Himmel und es sollte keine Unterschiede in den grundlegenden menschlichen Lebensbedürfnissen geben.

Was wir gelernt haben...

Wir haben viel über das Krisenproblem gelernt, das mit so vielen anderen Problemen verbunden ist. Flüchtlinge, die keine Papiere/Dokumente haben, wurden auf so viele Arten geschmuggelt, betrogen usw. Wir lernten, welche Routen sie am meisten benutzten und welche Länder den Flüchtlingen die meisten Probleme bereiten. Wir haben auch gelernt, wie wichtig es für sie ist, Smartphones mit GPS, Karten und Social Media-Zugang zu haben, wo sie Informationen für ihre Reisen nach Europa finden können.

Ob und wie das Training unsere Zukunftspläne beeinflusst hat...

Wir möchten an mehr Projekten wie diesem teilnehmen, mehr über die Probleme in der Welt erfahren, Menschen helfen, die es brauchen und das Bewusstsein in unserem Personenkreis erhöhen. ▲

Die TeilnehmerInnen lassen den Tag gemeinsam ausklingen.



Startschuss für „Volunteers 4 All“ und „Radical Online Education“

Zwei neue EU-Projekte scharren in den Startlöchern und stellen sich vor

Diesen Oktober fanden die Kick-off-Veranstaltungen für zwei neue EU-Projekte statt. Beide werden durch Erasmus+ KA2 gefördert und arbeiten an einer Verbesserung der digitalen Kompetenzen von Menschen, die sich in ihren Berufsfeldern, oder auch ehrenamtlich, mit Jugendlichen oder jungen Flüchtlingen beschäftigen.



Vlnr.: Antonio Rossi (Futuro Digitale), Petya Kulina & Georgi Kuzmanov (Alternativi International), Debora Dimova (PROJUVEN), Adriana Bassani (ÖJAB).

Volunteers 4 All

Volunteers 4 All ist ein 20-monatiges europäisches Projekt, co-finanziert durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Kommission, das darauf abzielt JugendarbeiterInnen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen von NGOs zu helfen, neue soziale und digitale Kompetenzen zu entwickeln, die sie in ihrer täglichen Arbeit benötigen, um der Flüchtlingskrise in Europa zu begegnen. Dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem Projektkoordinator aus Bulgarien (Alternativi International) und den Projektpartnern aus Spanien (PROJUVEN), Italien (Futuro Digitale) und der ÖJAB konzentriert sich auf die Förderung hochwertiger Jugendarbeit im sozialen und digitalen Bereich.

Im Projekt soll ein E-Learning-Training entwickelt werden um Freiwillige und JugendarbeiterInnen mit den Möglichkeiten digitaler Medien vertraut zu machen, sich zu engagieren, eine Geschichte zu erzählen, Ereignisse zu verstehen, Bewusstsein zu schaffen und Veränderungen herbeizuführen.

Im Rahmen einer Online-Umfrage werden Personen aus der Jugendarbeit gebeten, ihre Erfahrungen mit Social Media und digitalen Kompetenzen mitzuteilen. Das Ergebnis der Umfrage wird in die Entwicklung des E-Learning-Trainings einfließen. Zusätzlich wird eine Reihe von Lernmaterialien als offene Bildungsressource zusammengestellt die als digitaler Guide zu Verfügung stehen sollen.

Als Startschuss für das Projekt fand von 23. bis 25. Oktober 2017 in Razlog, Bulgarien ein erstes Treffen der ÖJAB-Vertreterin mit dem Projektkoordinator aus Bulgarien und den Projektpartnern aus Spanien und Italien statt. Diese Veranstaltung ermöglichte einen ersten persönlichen Kontakt unter den Projektbeteiligten.

Angesprochen wurden Themen wie die ersten organisatorischen und inhaltlichen Schritte nach der Projektbewilligung, das Vorgehen bei der Abrechnung, mögliche Marketingmaßnahmen und die Identifikation der richtigen Zielgruppe sowie Besonderheiten hinsichtlich der Erstellung von Open Educational Resources. In der Diskussion



Das Projektteam entdeckte gemeinsam Kopenhagen.

wurde deutlich, dass eine sorgfältige und detaillierte Planung der Aktivitäten von Projektbeginn an entscheidend für das gute Gelingen des gesamten Projektes ist!

Radical Online Education

Das von Erasmus+ KA2 geförderte Projekt geht auf die Problematik der Radikalisierung und Rekrutierung von Jugendlichen für den Kampf in Kriegsgebieten ein. Diese Rekrutierung geschieht häufig über das Internet und durch soziale Medien. Aus diesem Grund möchte „Radical Online Education“ aktiv gegen Radikalisierung im Internet vorgehen und eine angemessene Reaktion auf diese Bedrohung finden. Die Zielgruppe sind TrainerInnen und SozialpädagogInnen, die ihre digitalen Kompetenzen verbessern, wirksames Online-Engagement erlernen und in der gezielten Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien geschult werden sollen.

Die Ziele des Projekts sind ein E-Learning Trainingsprogramm zu erstellen, mithilfe dessen TrainerInnen und SozialpädagogInnen lernen können soziale Netzwerke zu nutzen, um Anzeichen von digitaler Radikalisierung früh zu erkennen und um kritisches Denken anzuregen. Weiters wird ein digitaler „Best Practice-Guide“ zusammengestellt, der Fachkenntnisse im Bereich der Radikalisierungsprävention, alle ausgetauschten Informationen und Ideen der Teilnehmerorganisationen und Ratschläge zur Etablierung von kritischem Denken enthalten soll.

Von 29. bis 31. Oktober 2017 fand das Kick-Off-Meeting unter dem Lead der Dänischen Organisation „Danish Youth Team“ in Kopenhagen statt. Damit die Projektpartner aus Bulgarien (Alternativi International), Spanien (PROJUVEN), Dänemark und Österreich (ÖJAB) in Zukunft effizient und effektiv zusammenarbeiten können, wurden im Rahmen dieses Meetings alle Teammitglieder über die Ziele des Projektes sowie ihre Rollen, Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten informiert.

Abgerundet wurde das intensive Kick-off-Meeting durch eine kurze Stadtbesichtigung von Kopenhagen. ▲

Adriana Bassani

Vlnr.: Radu Dalidis (Danish Youth Team), Francesco Ruberto (Projuven, Spanien), Georgi Kuzmanov (Alternativi International, Bulgarien) und Adriana Bassani (ÖJAB).



Weitere Informationen zu den Projekten:

Adriana Bassani
adriana.bassani@oejab.at



Entwicklungszusammenarbeit mit Burkina Faso

Aktivitäten der ÖJAB 2017

Die Aktivitäten der ÖJAB im Jahr 2017 fanden wie immer in enger Kooperation mit den Aktivitäten des Konsulats von Burkina Faso in Österreich und der Österreichisch-Burkinischen Gesellschaft statt. Seit zwei Jahren arbeitet die ÖJAB mit dem Verein „Élèves pour élèves“ einer Schulgemeinschaft der BHAK/BHAS in Hall in Tirol zusammen. Bei unserer Reise nach Burkina Faso im März dieses Jahres wurden gemeinsame Projekte besprochen.



Die Teams der ÖJAB und „Élèves pour élèves“ besuchten Burkina Faso. Vlnr.: Monika Schüssler, Petra Heidler, Erwin Schreckensberger, Maria Luise Saxer, Eduard Schüssler und Dolmetscher.



Das erste Projekt war das Brunnenprojekt in Sidi, einem kleinen Bauerndorf in der Nähe von Bobo Dioulasso, der zweitgrößten Stadt dieses westafrikanischen Landes. Dieser Brunnen wurde im März 2017 in Betrieb genommen und versorgt heute das Dorf Sidi mit seiner Grundschule und einer Krankenstation mit sauberem Wasser (senf 2/2017 berichtete).

Ein Container geht auf Reisen

Anfang Oktober 2017 hat ein Container vollgepackt mit mechanischen und elektrischen Materialien den Beschaffungsbetrieb der MIVA in Stadl-Paura, Oberösterreich verlassen. Die MIVA hat sich spezialisiert auf den Transport von Hilfsgütern in verschiedene Entwicklungsländer und erledigt diese Arbeiten für österreichische NGOs (Nichtregierungsorganisationen). Der Container beinhaltet:

- 42 gebrauchte mechanische Nähmaschinen
- 12 gebrauchte elektrische Nähmaschinen
- 4 komplette Computeranlagen
- 5 neuwertige Fahrräder

Alle Geräte sind voll einsatzfähig und wurden österreichweit auf Flohmärkten gesammelt oder von diversen Unternehmen und Privatpersonen gespendet. Ein herzliches Dankeschön allen, die zum Gelingen dieser Hilfsaktion beigetragen haben.

Dieser Container kam am 12. Oktober in Hamburg an und hat die Hansestadt am 15. Oktober an Bord des Frachters „Tanja“ in Richtung Abidjan, Elfenbeinküste verlassen. Am 11. November ist er dort angekommen. Eine Spedition brachte diesen Container bis 27. November nach Ouagadougou. Damit können die gesammelten Spenden rechtzeitig vor Weihnachten verteilt werden. Das Land Burgenland und die Firma Andexlinger, eine Tischlerei aus Haslach in Oberösterreich haben uneigennützig die Transportkosten (von 7.000 EUR) übernommen – und das nicht zum ersten Mal. Vergelt's Gott dafür!

Ausbildungsprojekte für Schneiderinnen

Mit Unterstützung der Stadt Wien in Höhe von 30.000 EUR hat die ÖJAB ihr drittes Näherinnenausbildungsprojekt am 6. November 2017 gestartet und wird bis 31. Oktober 2020 weitere 20 junge Mädchen aus Burkina Faso ausbilden – Ein Erfolgsprojekt der ÖJAB, das auf Wunsch der ehemaligen Botschafterin Beatrice Damiba im Jahr 2011 begonnen wurde.

Solarstrom für ein Waisenhaus

Wenn alles klappt wie geplant, dann erhält das Waisenhaus „Den Kanu“ (auf Deutsch „Liebe für Kinder“) in Bob Dioulasso noch heuer eine Photovoltaikanlage zur sicheren Stromversorgung. Die ADA (Austrian Development Agency) soll das Projekt finanzieren, die Ausfallhaftung und Vorfinanzierung in Höhe von 10.000 EUR hat die ÖJAB übernommen.

Aber nicht bei allen EZA-Projekten der ÖJAB funktioniert alles so reibungslos. Auf die Aufhebung des Baustopps für die Errichtung eines Wohnheimes in derselben Stadt warten wir noch immer – trotz Vorliegen einer Baugenehmigung! Daher haben wir das Waisenhaus-Projekt vorgezogen.



Geschäftsführerinnen Monika Schüssler (rechts) und Petra Heidler (links), mit der ehemaligen Botschafterin Beatrice Damiba (mitte) 2017.

Wir bedanken uns nochmals herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung unserer Arbeit im Namen der bedürftigen Jugendlichen von Burkina Faso. Wir versichern Ihnen, dass alle Spenden zu 100% in unsere Projekte investiert werden. Sämtlichen Verwaltungsaufwand trägt die ÖJAB.▲

Eduard Schüssler

Spenden:

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG:
Empfängername: ÖJAB/EZA
IBAN: AT09 3200 0050 0351 9105
BIC: RLNWATWW
Betreff: EZA-ÖJAB

ERSTE BANK:
Empfängername: ÖJAB
IBAN: AT86 2011 1000 0024 4414
BIC: GIBAATWW
Betreff: EZA-ÖJAB

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar.
Bitte Name, Vorname und Geburtsdatum angeben.



Schul- & BerufsInfoMesse NÖ Süd & Burgenland in der Arena Nova

Vom 19. bis 21. Oktober 2017 fand in Wiener Neustadt die alljährliche JobMania des AMS NÖ statt

Diese Schul- und BerufsInfoMesse zählt mittlerweile zu einem fixen Bestandteil der Job- und Ausbildungsinformation für SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen aller Schulen in Wiener Neustadt und Umgebung.



Der Messestand auf der BerufsInfoMesse 2017.

Im Rahmen der 60 Aussteller nutzen neben vielen berufsbildenden Schulen und Jugendprojekten im Sozialbereich auch das Bundesheer sowie die Polizei, als staatliche Arbeitgeber und große Privatunternehmen, die Gelegenheit sich und ihre Ausbildungsmöglichkeiten vor Ort zu präsentieren.

Auch heuer war die Produktionsschule Industrieviertel Süd, Bietergemeinschaft ÖJAB mit Integration NÖ wieder mit einem eigenen Messestand vertreten!

Unsere Jugendlichen wurden in die aktive Standbetreuung miteinbezogen und hatten nebenbei die Gelegenheit das umfassende Messeangebot als aktive BesucherInnen zu nutzen. Bereits im Vorfeld übernahmen sie unter Anleitung ihrer Coaches und TrainerInnen unterschiedliche Vorbereitungstätigkeiten. So wurden beispielsweise im Rahmen des Trainingsschwerpunktes „Neue Medien“ eine Powerpoint Präsentation erstellt, Fotos bearbeitet, Plakate gefertigt, etc.

Die TeilnehmerInnen der Kreativwerkstätte des Standorts Wiener Neustadt übernahmen unter anderem die dekorative Gestaltung des Infostandes.

Zusätzlich zu einem dichten Rahmenprogramm bot sich für unsere Jugendlichen die Möglichkeit, sich über unterschiedliche Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren, sowie praktische Tipps zur Lehrstellensuche und zum Bewerbungsgespräch, als Schwerpunkt der Berufsorientierung zu erhalten. Der ORF Karriere Corner bot unter anderem die Möglichkeit einen „Bewerbungs-Check“ zu absolvieren, um die persönliche Bewerbungsperformance mit Profis zu analysieren und zu verbessern.

Das Projekt „Produktionsschule Industrieviertel Süd“ wird seit 2016 am Standort der ÖJAB in Wiener Neustadt durchgeführt und ist Teil der NEBA-Angebote finanziert durch das Sozialministeriumservice. ▲

Wir waren dabei!

Team Wiener Neustadt
Produktionsschule Industrieviertel Süd

Wer mehr kann, ist besser dran

Infoveranstaltung der Arbeiterkammer Nieder- österreich „Ausbildung bis 18“

Am 23. Oktober 2017 fand im Rahmen der Infoveranstaltung in der AK Wiener Neustadt am Vormittag ein Vernetzungstreffen (Jugendcoaching, Produktionsschule Industrieviertel Süd und Nord, AMS Wiener Neustadt, Neunkirchen, KOST Niederösterreich, AK NÖ) statt.

Die teilnehmenden Organisationen arbeiten im Zuge der „Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18“ zusammen und nutzten im Anschluss an das Vernetzungstreffen die Gelegenheit, sich und ihre Arbeitsweise den Lehrern und Lehrerinnen der Schulstadt Wiener Neustadt zu präsentieren. Im Fokus stand die neue Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18 Jahre sowie die vielfältigen Ausbildungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Jugendliche ohne abgeschlossene (Berufs-)Ausbildung. Die Themen der Vorträge am Nachmittag waren:

- Allgemeine Infos zur „AusBildung bis 18“ von der Koordinierungsstelle AusBildung bis 18 NÖ.
- Jugendcoaching, Produktionsschule und Arbeitsassistenten von Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA).
- Überbetriebliche Lehrausbildung und Ausbildungsgarantie vom AMS Niederösterreich.
- Angebote für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte von der AK Niederösterreich/ AK Young.

Diese Infoveranstaltung wurde als Fortbildung für Lehrkräfte angerechnet. Die VertreterInnen der NEBA-Projekte Jugendcoaching (Integration NÖ und FAB), Produktionsschule Industrieviertel Süd (ÖJAB und Integration NÖ) und der Arbeitsassistenten (chance plus und inter.work) gaben an den Beratungsständen und Infotischen Auskunft.

Für das leibliche Wohl sorgten die TeilnehmerInnen der Produktionsschule Industrieviertel Süd (Bietergemeinschaft ÖJAB und Integration NÖ) in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Theater am Steg“ aus Baden. ▲

Wir waren dabei!

Team Wiener Neustadt
Produktionsschule Industrieviertel Süd



Das Team organisierte, gestaltete und betreute den Infostand selbst. Gemeinsam mit „Theater am Steg“ aus Baden kümmerte man sich außerdem um das Essen.

Spotlights

Kaffeehaus im ÖJAB-Haus Burgenland 3

Das B3-Kaffeehaus ist eine kleine heiminterne Veranstaltung, die mittlerweile einen festen Platz im Heimleben eingenommen hat. Es findet in regelmäßigen Abständen in der Heimbar des ÖJAB-Hauses Burgenland 3 statt, zuletzt am Mittwoch, den achten November 2017, und wird von engagierten HeimbewohnerInnen, allen voran der Initiatorin Milena Bolanos, organisiert. Wieder gab es zahlreiche Kuchen- und Geldspenden. Zusätzlich dazu gab es Tee und Kaffee, bei dem sich HeimbewohnerInnen in gemütlicher Runde austauschen konnten. Die musikalischen Talente des Heims sorgten mit ihren Einlagen für das passende Ambiente. Der Reinerlös dieser heiminternen Veranstaltung kam dieses Mal dem Phönixhof in Forchtenstein zu gute. Δ

André Horváth



Adventkranzübergabe – eine ÖJAB Tradition seit über 40 Jahren

Alle Jahre wieder kommt, zusätzlich zum Christuskind, auch die ÖJAB Adventkranzaktion. Seit über vier Jahrzehnten überreicht die ÖJAB dabei handgebundene Adventkränze an Personen in wichtiger Position, wie Mitglieder der Bundesregierung, Landeshauptleute, private Vereine und auch wirtschaftliche Partner. Der Ursprung der Aktion liegt im sogenannten „ÖJAB-Christkindl-Dienst“ aus den 1950iger Jahren, als Jungarbeiter am Wiener Westbahnhof einen Tannenzweig mit Kerze und Süßigkeiten an Personal und Reisende verteilten und so ein klein wenig Besinnlichkeit brachten.

Die darauf folgenden Kränze sollen als Dankeschön für die gute Zusammenarbeit unter dem Jahr verstanden werden. Für eine persönliche Note werden sie von MitarbeiterInnen der ÖJAB (Mitgliedern des Präsidiums, Managements, der Geschäftsführung usw.) überbracht. So zum Beispiel auch auf dem Archiv-Foto aus dem Jahre 1963, als ein Jungarbeiter den traditionellen Kranz mit den weißen Kerzen an Josef Holaubeck, damals Polizeipräsident und Leiter der Polizeidirektion Wiens, überreichte. Δ



Magdalena Priester



Gruselkabinett im ÖJAB-Haus Niederösterreich 2, Kürbiskopfschnitzen

Am Montag, den 30. Oktober 2017 war es wieder soweit. Es wurde gesägt, gefeilt, gemalt und geschnitzt. Solange bis jede/r SchöpferIn mit seinem /ihrem Werk zufrieden war. Was man zum Kürbiskopfschnitzen braucht: Frische Kürbisse, scharfe Messer und eine gute Idee. Die fertigen Köpfe schmücken nicht nur jedes Haus in der herbstlichen Jahreszeit, sie vertreiben auch böse Geister, wie ein jeder im Internet nachlesen kann. Zur Nachahmung empfohlen! Δ

Tanja Pöckl



Foodfestival ÖJAB-Haus Liesing

Der Grundgedanke hinter diesem Food Festival, das am Sonntag den 12. November 2017 stattgefunden hat, war das Kennenlernen der alten sowie der neuen BewohnerInnen des ÖJAB-Haus Liesing. Liesing beheimatet circa 30 Nationalitäten und somit unzählige unterschiedliche Kulturen und diverse Genüsse. Viele BewohnerInnen haben traditionelle Gerichte aus ihren jeweiligen Landesküchen (Guatemala, Iran, Ukraine, Polen, Türkei usw.) gekocht, aber einige haben sich an völlig fremde Speisen aus aller Welt herangewagt, ganz einfach, weil es ihnen schmeckt. Dieses Fest hat uns geholfen, die neuen BewohnerInnen in einem lebhaften Rahmen in unser Heimleben zu integrieren. Das war ein Fest ganz im Zeichen des Internationalen kulinarischen Genusses. Danke an alle die mitgekocht und mitgegessen haben. Δ

Hülya Turac-Yilmaz



AMIF geht in die zweite Runde

Die Anfang des Jahres gestarteten AMIF (Asyl-, Migrations-, und Integrationsfonds) Kurse, drei Deutschsprachkurse und ein LAP-Vorbereitungslehrgang für den Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, waren ein voller Erfolg auf ganzer Linie. Folglich freuen wir uns, dass das BPI der ÖJAB nun in die zweite Kursrunde gestartet ist: Weitere drei Deutschsprachkurse und ein LAP-Vorbereitungslehrgang für den Lehrberuf Bürokaufmann/-frau laufen. Die neuen Kurse starteten am zweiten Oktober 2017 mit voller Besetzung (72 TeilnehmerInnen). Weiter so! Δ

Mario Jakic

Dieses Projekt wird durch den Asyl-, Migrations-, und Integrationsfonds und durch das BMEIA finanziert.



Advent in der ÖJAB

Besinnliche Feste feiern

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und in der vorweihnachtlichen Adventzeit finden wieder viele große und kleine, öffentliche Veranstaltungen und Feste in fast allen Einrichtungen der ÖJAB statt. Von Punschstand bis Weihnachtsfeier ist für jeden Geschmack etwas dabei.



Die Adventzeit in der ÖJAB ist immer etwas Besonderes. Das neue Jahr findet langsam einen Abschluss. Die ÖJAB bedankt sich im Rahmen der traditionellen ÖJAB-Adventkranzübergabe bei ihren vielen Partnern und Unterstützern (siehe Seite 36). Wir beginnen das Jahr für uns Revue passieren zu lassen, evaluieren unsere Tätigkeit und legen Pläne für das kommende Jahr fest.

Es ist auch eine Zeit der Einkehr, in der viele vorweihnachtlichen Feierlichkeiten und Aktivitäten in nahezu allen Einrichtungen der ÖJAB die Besinnlichkeit im Advent und die familiäre Atmosphäre der ÖJAB widerspiegeln.

Neben vielen internen, mal größeren und mal kleineren Veranstaltungen rund um die Adventzeit, finden auch öffentliche Feiern statt, welche hier aufgelistet sind.

Viele weitere ÖJAB-Termine finden Sie auch auf der Hefrückseite!





Dienstag und Mittwoch, 5.–6. Dezember

17:00 Uhr

Benefizpunschstand im ÖJAB-Haus Salzburg in Wien, Mollardgasse 16,
1060 Wien

Donnerstag, 7. Dezember

17:00 Uhr

Weihnachtsfeier im ÖJAB-GreenHouse, „asperrn Die Seestadt Wiens“,
Sonnentallee 41, 1220 Wien

Mittwoch, 13. Dezember

15:00 Uhr

Adventmarkt in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen, Wohn- und
Pflegeheim, Aigner Straße 19, 5026 Salzburg

17:00 Uhr

Punschstand im Innenhof des ÖJAB-Hauses Meidling, Eichenstraße 46,
1120 Wien

20:00 Uhr

Weihnachtsfeier und Punschstand im ÖJAB-Haus Donauefeld,
Donauefelder Straße 54, 1210 Wien

Donnerstag, 14. Dezember

15:30 Uhr

Adventlesung mit Wilhelmine Solarz in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage
Aigen, Wohn- und Pflegeheim, Aigner Straße 19, 5026 Salzburg

Montag, 18. Dezember

18:00 Uhr

Weihnachtsfeier im ÖJAB-Haus Eisenstadt, Campus 2, 7000 Eisenstadt

Freitag, 22. Dezember

13:30 Uhr

Das Friedenslicht des ORF Burgenland im
ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing, Wohn- und Pflegeheim,
Pater Anton Bruck-Weg 1, 7540 Güssing

Terminvorschau

Friedenslicht des ORF Burgenland
im ÖJAB-Haus St.Franziskus

Freitag, 22. Dezember 2017; 13:30 Uhr

Wie jedes Jahr wird das ORF-Friedenslicht auch
in das Wohn- und Pflegeheim getragen.

Ort: ÖJAB-Haus St. Franziskus
Pater Anton Bruck-Weg 1
7540 Güssing

Info: 03322 438 52

**Weitere vorweihnachtliche Termine in
ÖJAB-Einrichtungen auf Seite 38.**

Benefizfußball-Turnier, Club NÖ

Samstag, 13. Jänner 2018

Mit einer ÖJAB-Mannschaft zugunsten sozial
bedürftiger Menschen in Niederösterreich.

Ort: Bundessport- und Freizeitzentrum Südstadt
Liese-Prokop-Platz 1
2344 Maria Enzersdorf

Info: 01 597 97 35 818 (Thomas Angster)

Hausball im ÖJAB-Haus Neumargareten

Donnerstag, 1. Februar 2018; 15:00 Uhr

Intergenerativer Hausball mit BewohnerInnen, Angehörigen,
MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Kindern des
hauseigenen Kindergartens der kindercompany.

Ort: ÖJAB-Haus Neumargareten
Siebertgasse 21
1120 Wien

Info: 01 815 21 77



P.b.b. Verlagspostamt, 1060 Wien; Zulassungsnummer GZ 02Z032243M

Benefizkonzert der Johannesgasse-Solisten

Donnerstag, 25. Jänner 2018; 19:00 Uhr

Die „Johannesgassesolisten“ treten wieder auf und verzaubern zugunsten der „Straßenkinder in Ougadougou“ mit ihrer Musik.

Ort: ÖJAB-Haus Johannesgasse
Johannesgasse 8, 1010 Wien

Information und Reservierung:

01 512 24 24-50
johannesgassesolisten@gmail.com

ÖJAB-Schiwochenende

9.–11. März 2018

Skiing, Boarding, Chill out,... beim Schiwochenende für
ÖJAB-HeimbewohnerInnen in Zell am See.

Info: 0699 11 22 81 30 (Anna Untersteiner)
annauntersteiner@gmail.com

ÖJAB-Wintersportwochenende

9.–11. März 2018

Wintersportwochenende für ÖJAB-MitarbeiterInnen
auf der Tauplitzalm / Steiermark.

Informationen und Anmeldung:

stefanie.gabriel@oejab.at (ÖJAB Zentrale)

Tag der offenen Tür

ÖJAB-Haus Bad Gleichenberg

Samstag, 17. März 2018; ab 9:00 Uhr

Und gleichzeitiges Open House an der FH JOANNEUM.

Ort: ÖJAB-Haus Bad Gleichenberg
Albrechtstraße 8
8344 Bad Gleichenberg

Info: 03159 417 00-51 (Sekretariat)



alle Termine auch auf www.oejab.at/termine